

Correspondent.

Bezugpreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.
In Verbindung mit unsern Anzeigenstellen; bei Bestellung ins Haus durch unsere Ausreiter in
der Regel und auf dem Wege anderer Boten; durch die Post 120 Pf. außer 42 Pf.
Liefergeld. — Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal zur an den Wochentagen ausgenommen
— Abdruck anderer Originalmeldungen ist nur mit beifolgender Quellenangabe gestattet
— Für Abgabe unentgeltlicher Einlegungen übernehmen wir keine Verbindlichkeit

Wöchentliche Gratisbeilagen:
5seitig. Illust. Unterhaltungsblatt
m. neuest. Romanen und Novellen.
4seit. landwirtsch. u. Handelsbeil.
mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die einsp. Zeilen oder deren Raum für Merseburg und
Umgebung 10 Pf., fremde Städte 25 Pf., auswärts 30 Pf.
20 Pf., im Restland 40 Pf. Bei komplizierten, sog. entwerfenden
Schrift für Ortsbeilagen und Lieferungen für Nachdruck und Übersetzung
besondere Berechnung, nach Ansehen mit Berücksichtigung der
600 Mannkraft für gedruckte Geschäfts-Anzeigen nur am Tage vorher. Kleine
Anzeigen 1/2 Spalten 9 Uhr, Samstagsanzeigen bis 10 Uhr vormittags.

Nr. 178.

Dienstag den 2. August 1910.

37. Jahrg.

Bermuth und Tirpitz.

Verschiedenen Blättern, u. a. auch der „Weserztg.“, wird aus Berlin geschrieben: Obwohl die Nachricht von einem Entlassungsgeheiß des Staatssekretärs Tirpitz amtlich als unbegründet erklärt worden ist, wird doch in einem Teil der Presse steif und fest weiter behauptet, Herr v. Tirpitz werde nach der Rückkehr des Kaisers von der Nordlandreise oder doch spätestens vor Beginn der Reichstagsarbeiten zurücktreten, das „Dementi“ der Regierung sei unvollständig, Herr v. Tirpitz habe seine Entlassung noch nicht beantragt, aber er werde es bald tun. Wenn Herr v. Tirpitz alles das zu lesen bekäme, was in der letzten Zeit über ihn geschrieben worden ist, dann würde er gewiß oft den Kopf schütteln und gewiß noch öfter lachen. Er sollte in Kiel vom Kaiser bei einer Einladung übergangen worden sein? Also in Ungnade gefallen! Herr v. Tirpitz freut sich, wenn er mit Einladungen versehen wird; er ist nie ein Hofmann gewesen und muß Rücksicht auf seine Gesundheit nehmen — Dinge, die dem Kaiser wohlbekannt sind und von ihm gewürdigt werden. In dieser Beziehung geht es Herrn v. Tirpitz wie dem Fürsten Bismarck, den der alte Kaiser Wilhelm von der Teilnahme an Hoffesten, soweit es nur irgend ging, zu entbinden pflegte. In einem „Duell mit dem Staatssekretär des Reichschatzamts Bermuth“ soll Tirpitz unterlegen und die Unterstützung des Kaisers nicht gefunden haben? Die Wahrheit ist, daß sämtliche Staatssekretäre und auch der preussische Kriegsminister, Duell mit Bermuth gehabt haben und unterlegen sind — nämlich mit einem Teil ihrer neuen Forderungen, die sie dem Reichschatzamt für den neuen Reichsetat angemeldet hatten. Darüber sind die unterlegenen Herren alle mehr oder weniger ungefallen. Herr Bermuth hat u. a. barockartig gefächelt, weil er sonst noch viel größere Mühe hätte, den neuen Etat ins Gleichgewicht zu bringen. Herr Bermuth ist der erste Schatzsekretär, der den Mut hat, auch bei der Militär- und Marineverwaltung auf äußerste Sparsamkeit zu dringen, während die früheren Staatssekretäre des Reichschatzamts die Militär- und Marineforderungen nur um geringfügige Summen zu kürzen wagten und es im übrigen dem Reichstag überließen, die Forderungen mit der Finanzlage einmengen in Einklang zu bringen. Der frühere Schatzsekretär v. Stengel befürchtete sogar, sich durch erhebliche Streichungen an diesen Forderungen dem Verdacht auszuliefern, daß er sich weder nicht das nötige Verständnis für die Bedürfnisse des Heeres und der Flotte besitze, und darum fügte er sich feig dem Willen der Heeres- und Flottenverwaltung. Herr Bermuth ist aus härteren Holze geschnitten; er vertritt den Grundsatz, daß, soweit neue Forderungen nicht nachweislich zur Erhaltung der Schlagfertigkeit des Heeres und der Marine nötig sind, sie ihre Grenze finden müssen an den vorhandenen Mitteln. Die deutschen Steuerzahler können dafür Herrn Bermuth nur dankbar sein. Die Militärverwaltung ist nun selbst bestrebt, ihre seitwärts Mittel zur Verfügung zu stellen zur Bekämpfung ihrer Bedürfnisse, indem sie eine Reihe von wervoluen militärischen Grundstücken in und bei Berlin zum Verkauf bringen will. Durch die regelmäßigen Vorträge des Militär- und Marineabnehmens ist der Kaiser natürlich über die Verhandlungen mit dem Reichschatzamt unterrichtet, und wenn gemeldet wird, daß der Kaiser sich auf den Standpunkt Bermuths gestellt habe, so wäre das nur außerordentlich zu begrüßen. In diesem Verhalten des Kaisers läge aber gar keine Mißtrauensumgebung gegen die Herren v. Heeringen und v. Tirpitz, die doch nicht kaiserlicher zu sein brauchen als der Kaiser selbst, durch den Kaiser wären sie ja vollständig gedeckt, und schließlich hat der Kaiser doch ein Urteil darüber, was für die Schlagfertigkeit des Heeres und der Flotte entsetzt oder einwirkend zurückgestellt werden kann. Tollends töricht ist das Gerücht, Tirpitz wolle zurück-

treten, weil er die vom Reichskanzler angeblich erstrebte Verständigung mit England über ein Abrüstungsprogramm nicht billigen könne. Genug, Herr von Tirpitz bleibt im Amt, wenigstens solange, bis er sein Flottenprogramm durchgeführt hat — und auch dann vielleicht noch eine ganze Weile, es sei denn, daß seine Gesundheit, die ihm Vorsicht auferlegt, ihn zum Rücktritt zwänge.

„Dienstvergehen“.

Die Beamten stehen immer noch unter Ausnahme-gesetzen, die sie völlig dem freien Ermessen der Vorgesetzten anheimgibt. Nun fordern auch die Lehrer eine Änderung dieser Disziplinarbestimmungen. In der „Pädagog. Ztg.“ heißt es darüber: „Was uns am bittersten nottut, das ist eine gründliche Abänderung der Disziplinar-gesetze. Es ist für Lehrer und Beamte beschämend, daß der Kampf um ein besseres Recht bis in die neueste Zeit hinein nicht von ihnen selbst, sondern von einzelnen Parlamentariern geführt worden ist. Wenn ich richtig sehe, muß der Vorwurf der Untätigkeit den Beamten gegenüber noch heute erhoben werden; die Lehrer haben sich in den letzten Jahren aufgetraut und sind in die Kampflinie getreten. So wurde auch zu Beginn dieses Jahres eine Petition um Änderung des Gesetzes vom Preussischen Lehrerverein eingereicht, und das ist sicher sehr dankenswert. Nach meiner Auffassung aber wird auch von Seiten der Behörde das Ziel des Kampfes nicht so rasch genug erreicht. Die genannte Petition hebt eine große Anzahl von Wünschen hervor, und jeder von ihnen ist vollberechtigt; aber es fehlt nach meiner Meinung einer der allerwichtigsten. Die Petition läßt die Grundlage des Gesetzes, den § 2 völlig unangeführt. (§ 2 des preussischen Disziplinar-gesetzes lautet: „Ein Beamter, welcher 1. die Pflichten verläßt, die ihm sein Amt auferlegt, oder 2. sich durch sein Verhalten in und außer dem Amte der Achtung, des Ansehens oder des Vertrauens, die sein Beruf erfordert, unwürdig zeigt, unterliegt den Vorschriften dieses Gesetzes.“)

Selbst aber dieser Paragraph in der jetzt geltenden Form besteht, sind alle Änderungen des Gesetzes für die Praxis ziemlich wertlos. Man stelle sich einmal vor, alle in der Petition geäußerten Wünsche würden erfüllt; man lasse die bestimmten Maßregelungen der letzten Jahre vor dem Auge vorübergehen und frage sich dann: Wären unter der Herrschaft des auf Grund der Petition des Preussischen Lehrervereins ausgearbeiteten Disziplinar-gesetzes die Fälle Brandau und Kimpel unmöglich? Die Erfüllung aller Wünsche würde das preussische Disziplinar-gesetz nicht wesentlich über das jetzt geltende Reichsdisziplinar-gesetz erheben. Auf Grund des letzteren aber wurde im vorigen Jahre der Vorstoß des Reichspostbeamten-Verbandes zur Strafbestrafung und Gehaltskürzung auf fünf Schüssel verurteilt, weil er nicht das Erscheinen einiger scharfer Artikel in der Verbandszeitung verhindert hatte, und dabei war er doch keineswegs Redakteur der Zeitung. Für dieses Urteil aber soll Kollisch noch außerordentlich dankbar sein; denn die Begründung hebt hervor, daß eigentlich auf Dienstentlassung hätte erkannt werden müssen. Ich glaube nun, die große Mehrzahl der Lehrer, um nicht zu sagen alle, ist der Meinung, wir müssen wünschen ein Recht zu bekommen, das es unmöglich macht, wegen „Vergehen“ wie Brandau, Kimpel, Kollisch sie beizugehen, zum weitestgehenden Tode, zur Dienstentlassung, verurteilt zu werden. Ich weiß sehr wohl, daß auch Brandau und Kimpel nicht zur Dienstentlassung verurteilt worden sind. Das Gesetz aber, und darauf kommt es hier an, würde auch Verurteilung zur Dienstentlassung zulassen. Soll dieses bessere Recht kommen, dann muß neben den Wünschen, die die Petition des Preussischen Lehrervereins vorbringt, noch eine Bitte laut und vernünftig erhoben werden: Das neue Disziplinar-gesetz enthalte eine präzise Formulierung und eine scharfe Umgrenzung des Begriffes „Dienstvergehen“.

Diesen Wünschen kann jeder rechtlich Denkende nur zustimmen.

Zu der Begegnung des Abg. Wassermann mit dem Reichskanzler

im Eisenbahnwagen fährt der dem Abg. Wassermann nahestehende „Mannheimer Generalanz.“ aus, schon die Begleit der inneren Lage führe dazu, angenehm, daß es sich bei der Unterhaltung um eine unerblich e Aussprache zwischen dem Reichskanzler und Wassermann gehandelt hat. Der Reichskanzler hat Wassermann seine Absichten dargelegt über Zwecke des Reformens und dergleichen, ohne sich etwa über eine Wahlparole auszulassen, oder den Führer der Nationalliberalen im Sinne einer solchen beeinflussen zu wollen. Und Wassermann wird den Reichskanzler darüber unterrichtet haben, daß die nationalliberale Partei weiterhin nationale und liberale Politik treiben werde, ohne das Bedürfnis einer Anlehnung an die Sozialdemokratie oder an die Koalition von Zentrum und Konservativen zu empfinden. Das Blatt erklärt weiter, im gegenwärtigen Augenblick sei für die nationalliberale Partei und ihren Führer nicht der mindeste Antriebs gegeben, sich mit anglistischer Nervosität oder mit überhafter Sorge die Hände gegenüber der Regierung oder den Parteien irgendwelcher Kombination zu binden. So eng sei denn doch der politische Gesichtskreis und so kurzichtig das politische Urteilsvermögen der nationalliberalen Partei und ihrer Führer mit nichten. Die nationalliberale Partei werde, wie sich das aus dem Brange der Lage mit größter Klarheit ergebe, eine Rolle der freien Hand und der unbedingten Selbstständigkeit nach allen Seiten hin treiben; das sei das realpolitische Erfordernis der Lage, die heute schon in eine bestimmte Richtung zu lenken, weder die Regierung noch irgendeine der Parteien in der Hand haben. Die Partei habe die Verpflichtung, nach allen Seiten sich für die kommenden Wahlen zu richten und zu verhindern, daß in einem Wahlkreise zwei liberale Kandidaten sich gegenüberstellen.

Besonders Interesse haben noch folgende Auslassungen in dem Artikel des „Mannheimer Generalanzeigers“, der sicherlich auf Veranlassung von Wassermann selbst und von diesem inspiriert worden ist. „Man könne sich doch sagen, daß gerade in dem Augenblick, wo gemaltige und übereinstimmende Rundgebungen dem Führer einer Partei bekräftigen, daß seine Richtung Verständnis, Vertrauen, Nachfolge in Hunderttausenden von Wählern der eigenen und der nächstbenachbarten Parteien findet, dieser Führer nicht das Bedürfnis empfindet, seiner eigenen in einer Art Volksabstimmung beständigen Politik Gegenkampfs zu geben und im Augenblick einer sehr energiegelben Klärung des Parteiwillens, die durchaus geeignet ist, die Segel der Partei bei den nächsten Wahlen zu schwelern, eine maßlose Bekürzung und Verminderung und Schwächung einer sich stützenden Position hervor-zurufen.“

Spanien und der Vatikan.

Ministerpräsident Canalejas erhaltete am Freitag dem Könige Bericht über die Note des Vatikans und erklärte, die Regierung könne die Bedingungen, die der Vatikan ihr auferlegen wolle, nicht annehmen. In diesem Sinne werde er die Antwort auf die Note abfassen und den antikerkerlischen Kampf fortsetzen. Er rechne auf das Vertrauen der Krone. Die Regierung hat den Befehl gegeben, dem Heiligen Stuhl die Verhandlungen anzuweisen, zurückzuführen. Canalejas hält den Bruch mit dem Vatikan für unvermeidlich. „Operatore Romano“ schreibt in bezug auf die Äußerungen des spanischen Ministerpräsidenten Canalejas über die letzte Note des Vatikans, wenn die Äußerungen genau wiedergegeben seien, könne niemand sich wundern, daß der Heilige Stuhl sich weigere, die Verhandlungen fortzusetzen. Der Heilige Stuhl habe nicht scharfherzig erklärt, die Verhandlungen nicht fortsetzen zu wollen, sondern nur bedingungsweise, wenn nämlich die spanische Regierung fortzufahren sollte, die Initiative zu ergreifen und einseitig Entscheidungen über eine Materie zu treffen, die dem Gegenstand der Verhandlungen ist. Der Heilige Stuhl habe das Recht und die Pflicht, seine Autorität zu

möhen, und könne nicht dulden, daß im Gegenzug zu den elementarsten Eigenschaften diplomatischer Korrektheit die spanische Regierung, die durch das sogenannte Spruchgesetz, in Fragen, die noch Gegenstand von Verhandlungen seien, Maßnahmen treffe, die die religiösen Grenzen außerhalb des gemeinen Rechts stellen. Der Heilige Stuhl könne nicht unvorsichtlich genannt werden, er sei vielmehr einzig und allein für seine Würde und die wichtigsten Interessen der Kirche besorgt.

Als in ihrer Präsident Canalejas erklärte auf einen Bankrott das ihn zu Ehren von dem liberalen Komitee in San Sebastian gegeben wurde: Niemand hätte eine ähnliche Verantwortlichkeit, niemals war ich mehr bereit, Schwierigkeiten die Stirn zu bieten. Die Liberales Spaniens liefern heute ihren letzten Kampf. Wir rechnen auf die Arme und auf die Mehrheit der Kammer. Der von uns unternommene Kampf ist nicht auf irgend etwas, sondern nur auf die Erfüllung eines Pflichtenberufes, der dem alten Spanien in sich. Es geht nicht an, daß im vergangenen Jahr hundert keine Gewissensfreiheit besteht. Armes Spanien! Wenn wir unterliegen, würde das keinen Verfall bedeuten. Spanien soll aber nicht unterliegen, sondern auf der Höhe der anderen Nationen stehen. Die Regierung übernimmt die Verantwortung dafür, daß Spanien der Revolution erliegen wird. Sie hat das Vertrauen des Königs und wird Spanien retten, trotz allem und gegen alle.

Kierliche Mütter haben Schiffe gemietet und Eisenbahntransportmittel bereitgestellt für eine Rundreise am 7. August in San Sebastian vor dem König. Es ist möglich, daß die Genehmigung hierzu verweigert wird. Der Organisationsausschuß zu der für den 31. Juli geplanten, aber von der Regierung untersagten Rundreise ließ in Bilbao jetzt ankündigen, in denen die Reisenden aufgefordert werden, auf alles vorbereitet zu sein, und eiligst dafür zu wirken, daß am 31. Juli Ergebenheitstelegramme an den Papst gehen.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Das ungarische Abgeordnetenhaus verhandelte am Sonnabend über die Vorlage, betreffend die 450 Millionen Anleihe. Finanzminister Tulasz benutzte die Gelegenheit, um den in einem Teile der ausländischen Presse erschienenen, angeblich systematischen Angriffen gegen den ungarischen Staatshaushalt entgegenzutreten. Der Minister hob hervor, es habe wohl Anzeichen gegeben, in denen Ungarn gezwungen gewesen sei, seine Ausgaben mit der größten Strenge einzuschränken, um seinen Verpflichtungen gegenüber dem Ausland gewissenhaft nachzukommen. Es sei aber niemals vorgekommen, daß das ausländische Kapital in ungarischen Papieren sich nur einen Heller verloren hätte, weil der ungarische Staat zahlungsfähig geblieben sei, oder seinen Verpflichtungen nicht habe nachkommen wollen. (Beifolgt Zustimmung.) Der Minister trat hierzu auf die Besorgnis entgegen, daß die Anleihe zu Kriegszwecken verwendet werden solle. Die Verwendung der Anleihe sei in der Vorlage genau umschrieben. Im übrigen sei zu bemerken, daß die Abnahme der ausländischen Politik Ungarns keine, vollkommen davon überzeuge, daß es keineswegs eine aggressive Tendenz habe. Die Regierung verhalte sich bezüglich des Zeitpunktes der Aufnahme der Anleihe sowie hinsichtlich des Geldeinsatzes, auf dem sie ausgenommen werden solle, wie auch hinsichtlich des Anleihezweckes die weitestgehende Vollmacht (Beifolgt Beifall.) Die Vorlage wurde hierauf im allgemeinen wie in den Einzelheiten mit überlegender Mehrheit angenommen.

Italien. Das Marineministerium teilt mit, daß Oberst Antonio Galabretta, Direktor der kaiserlichen Werft zu Castellammare, seines Amtes entsetzt und verhaftet worden sei. Die „Tribuna“ meldet dazu, Galabretta sei an einer privaten Schiffbau-Gesellschaft interessiert gewesen, an die er Staatsgeheimnisse abgegeben habe. Die Untersuchung habe auch noch andere Unregelmäßigkeiten ergeben.

Frankreich. Das Militärbezirksgericht zu Petersburg verurteilte im ersten Instanzurteil Reaktionsprotest fünf Angeklagte, darunter 2 Hauptleute, wegen Ungehorsamkeit zu drei Monaten Haftstrafe bis drei Jahren sechs Monaten Arbeitstrafe und Verlust der Ehrenrechte. Ein Angeklagter wurde freigesprochen.

England. Auf die in Marokko verkündeten Grausamkeiten gegen die englischen Missionare in Senegal mehrere Reden zu hören. Die Redner legten der Regierung nahe, in der Frage eine energiegeladene Haltung einzunehmen und auch die französische Regierung auf die Dringlichkeit der Angelegenheit hinzuweisen. Darauf vertrat sich das Haus bis zum 15. November. Zu einer formellen Sitzung wird das Haus indes am 3. August auf dem Wege der Erklärung bei der Thronbesteigung Kenntnis zu nehmen.

Spanien. Der König hat ein Dekret unterschrieben, in welchem er die Ausgabe von 81 Millionen Schilling genehmigt. — Im Ministerrat machte am Sonnabend Ministerpräsident Canalejas Mitteilung von der Note, die er in Erwiderung der jüngsten Note des Vatikans an den Papst in Paris abgelehnt hat. Die Note, die die französischen Missionare zu einem Übereinkommen zu gelangen, oder er habe zur Entgegennahme von Zusicherungen nach Spanien kommen und die Vorkaufsrechte als Geschäftsträger beim päpstlichen Stuhl abgeben.

Türkei. Nach Samos ist, wie türkische Blätter melden, am Freitag ein Bataillon abgegangen. Die Porte hat den Protesten gegen Samos, welche die Weisung des türkischen Botschafters nicht hatten, geantwortet. Der Hüft hat die Belagerungsaufbau über Karlovaßi veranlaßt. Ein Kanonenboot und zwei Torpedoböte sind bereits nach Samos abgegangen worden. — Das Mitglied der türkischen Deputiertenkammer Bakur Masbabin ist in Batum verhaftet worden unter der Beschuldigung der Teilnahme an politischen Verbrechen, die 1905 in Batum begangen worden sind.

Marokko. Wie der „Matin“ aus Oran meldet, berechneten von Marokko kommende Eingeborene, eine spanische Aufklärungsabteilung von vierhundert bis fünfhundert Reitern haben am 17. Juli Marokko verlassen, um nach dem Tal Lebket vorzuziehen. Die marokkanischen Stämme bildeten sofort aus den Mannschaften der Beni Bughaj, Metafa und Bensab eine Karawane und versuchten, den Spaniern den Weg zu verlegen. Es

fand ein blutiger Kampf statt. Die Spanier hatten gegen dreißig Tote, unter ihnen einen Major, die Marokkaner gegen 2000, eine große Anzahl von Verwundeten. Es wird der Heilige Stuhl im ganzen Weltgebiet. An der Spitze der Bewegung steht der Marokkaner Abd Almalin. Zu dieser Nachricht kommt aus Algier ein merkwürdiges Dementi. Der Generalgouverneur von Algier erklärte nämlich, er wisse nichts davon, daß am 17. Juli bei Marokko zwischen Spaniern und Mauren ein mörderischer Kampf stattgefunden habe.

Argentinien. Der brasilianische Nationalkongress hat den Marquis Hermes da Fonseca mit 174 gegen 64 Stimmen zum Präsidenten der Republik proklamiert. — Der Präsident von Argentinien Alcora hat dem Parlament eine Botschaft über eine Gesetzesvorlage überbracht, die bezweckt, die Unternehmer zu verhaften, ihre Arbeiter im Falle von Krankheit oder von Unfällen im Betriebe zu entschädigen.

Deutschland.

Berlin, 1. Aug. Der Kaiser hielt, wie aus Swinemünde gemeldet wird, am Sonntag vormittag ein Bord der „Hofgigolletten“, die am Swinemünder Bollwerk festgemacht hat, Gottesdienst ab. Um 5 Uhr nachmittags fuhr der Kaiser mit Gefolge in Automobilen nach Heringsdorf zum Besuch bei Frau Konrad Staudt, gegen 8 Uhr abends erfolgte die Rückkehr an Bord der Kaiserfahrt. — Der Kronprinz und die Kronprinzessin sind zu mehrtägigem Aufenthalt nach Hopfrieben in Vorpommern abgereist und sind gestern (Sonntag) früh 7 Uhr 20 Min. mit dem Berliner Schnellzug aus Potsdam in München eingetroffen. Sie nahmen im Fürstlichen Hof des Hauptbahnhofes das Frühstück ein und zogen um 8 Uhr 10 Min. in zwei Automobilen, die mit der Bahn von Potsdam nach München transportiert worden waren, nach dem Alglau und dem Bregenzener Wald weiter, um sich nach Hopfrieben zu begeben, wo abends die Ankunft erfolgte. Die Prinzengemeinde verbleiben bis auf weiteres in Hopfrieben.

(Die Erzählungen über die angeblichen Abtötungen vorläufige des Königs von Italien behaupten vielfach, daß Kaiser Wilhelm die Vorschläge abgelehnt habe. Demgegenüber kann, wie die „Abn. Ztg.“ mittelt, auf Grund von Erfindungen an zuständigen Stellen festgestellt werden, daß der König von Italien niemals mit Abtötungsvorschlägen an unseren Kaiser herantreten ist, daß ebensowenig Verhandlungen über eine solche Frage zwischen der deutschen und der italienischen Regierung geführt haben.)

(Die Reichstagserversammlung in Rastatt-Ludwigsburg.) Bei der am Sonnabend stattgefundenen Erziehung im 2. württembergischen Reichstagswahlkreis Ludwigsburg-Rastatt: Warburg und Waiblingen erzielten Fabrikant Dettinger (nat. lib.) 9528, Redakteur und Landtagsabgeordneter Dr. Wolff (Wuerttemb.) 4980 und Redakteur und Landtagsabg. Keil (Soz.) 18705 Stimmen. Dieser ist somit gewählt. Der Wahlkreis hatte seit 1898 ununterbrochen den Nationalliberalen Dr. Hieber in das Reichsparlament entsandt. Die Zahl der sozialdemokratischen Stimmen ist seit 1903 ununterbrochen geblieben. Bei den damaligen allgemeinen Wahlen brachte es die Partei im ersten Wahlgange auf 11533 Stimmen gegen 13001 nationalliberale und 2759 demokratische, unterlag aber in der Stichwahl mit 13491 Stimmen ihrem Gegner Dr. Hieber, auf den sich 16857 Stimmen vereinigten. Bei den Wahlen des Jahres 1907, bei denen der gemeinsame bürgerliche Kandidat bereits im ersten Wahlgange mit 18787 Stimmen gewählt wurde, stimmten für den sozialdemokratischen Kandidaten bereits 15488 Wähler; bei der jüngsten Erziehung hat sich die Zahl der Stimmen also um weitere 3200 vermehrt. — Auch das württembergische Landtagsmandat im Wahlkreis Weizheim ist infolge der Uneinigkeit der bürgerlichen Parteien in sozialdemokratische Hände übergegangen.)

(Rastatt.) Nach einer Mitteilung der „Agerce de l'Extrême Orient“ ist die Frage der Grenze von Rastatt und der Bodenverhältnisse zwischen China und Deutschland schnell und freundschaftlich geregelt worden. Der von Studenten vorbereitete deutschfeindliche Boykott wurde im Keime erstikt.

Volkswirtschaftliches.

Das Schlachtvieh wird immer knapper. Auf die jetzt in allen Haustrenten erörterte Frage, ob denn die Fleischpreise niedriger werden können, gibt der Viehmarkt, wie die „Allgemeine Fleisch-Zeitung“ mittelt, eine mehr als deutliche Antwort — und zwar dahin, daß die Fleischpreise schon in den nächsten Tagen eine unabweisbare Erhöhung erfahren müssen. Seit über 20 Jahren ist ein so geringer Auftrieb von Rindern nicht mehr dagewesen, wie am Viehmarkt vom Sonnabend; er betrug nur 2622 Stück, wovon nur ein bedeutender Teil exportiert wurde. Am 31. Juli 1909 betrug der Rinderauftrieb 3759 Rinder; es sind dies also 1137 Tiere, das ist etwa 1/3 weniger als im Vorjahre; infolgedessen stieg der Preis bis auf 85—88 Mfg. pro Hund Schlachtgewicht. Der Auftrieb der Kühe betrug nur 988 Tiere, gegen 1278 Tiere an gleichem Matztage im Vorjahre, also 1/4 weniger; infolgedessen stieg ebenfalls der Preis bis auf 1—1,20 Mfg. pro Hund Schlachtgewicht. Schafe waren 1909 weniger als im Vorjahre aufgetrieben, auch Schweine über 300 Stück weniger. Wird dieses Laßfaden gegenüber nicht endlich der Vieh- und Schweine- und Ziegen für die Einuhr nach Schlachtvieh Schöde finden? Die

Maßt der Agrarier muß an diesem in allen Kreisen der Bevölkerung auf das tiefste empfindenen Notstand doch endlich eine Grenze finden.

Luftschiffahrt.

Berlin, 29. Juli. Einen einstufigen Flug vollführte gestern im Gegenwärt des Frühlings und des Prinzen Eduard der Oberleutnant v. Tiedemann von der Gardefliegertruppe auf dem Truppenübungsplatz in Adersieb.

„Parveal VI“ auf der Fahrt nach München. Der Lenkballon „Parveal 6“, der Sonnabend nachts 12 Uhr in Witterfeld zur Fahrt nach München aufstieg und gegen 2 Uhr nachts Leipzig überflog, ist im Laufe des Sonntags nach einer 3 wöchigen Landung bei Born und einer 3 wöchigen Landung bei Oldenburg bis in die Nähe von Bayreuth gelangt, wo er auf dem Oberleutnanten der Gardefliegertruppe, am Montag früh die Fahrt nach München fortzusetzen. — über den Verlauf der Fahrt erzielten wir folgende Nachrichten:

Witterfeld, 31. Juli. Das Luftschiff „Parveal 6“ ist unter Führung des Oberleutnants Tiedemann um 12 Uhr nachts zu seiner Fahrt nach München aufgeklungen. Zu der Sonde befinden sich außer dem Führer (Oberleutnant Stellung) Hauptmann Gredtz-Mönch, Regierungsbaumeister Sachkütter, Steuermann Thomsen und zwei Wärentre. Die Fahrt soll über Leipzig, Altenburg, Hof, Bayreuth gehen.

Leipzig, 31. Juli. Um Mitternacht hatten sich mehrere Mitglieder des Magistrats, Vertreter der Presse u. a. auf dem Rathhausum verammelt, der durch die Richtig und Magnesiumfaden erleuchtet war. Um 1 1/4 Uhr erfolgte der „Parveal 6“ von Norden her und passierte in schneller Fahrt das Zentrum der Stadt unter den Zurufen der Bewohner, die durch das Summen der Propeller auf das Rollen des Luftschiffes aufmerksam gemacht wurden. Um 2 Uhr entfernte sich das Luftschiff in südlicher Richtung. Leipzig, 31. Juli. „B.“ meldete heute früh wegen Propeller defekts bei Hofbacht. Oberleutnant Stellung sandte folgendes, um 5 Uhr 10 Minuten datiertes Telegramm an die Luftfahrungs-Gesellschaft in Witterfeld: „Bei Hofbacht Zwischenlandung. Draht am Fühlgabel gebrochen. Reparatur an Bord vorgenommen. Am Bord alles wohl. Fahrt alsbald fortgesetzt.“

Altenburg, 31. Juli. „B.“ meldete 8 Uhr 15 Minuten in ruhiger Fahrt Altenburg und entfernte sich in südlicher Richtung.

Hof, 31. Juli. Das Luftschiff „B.“, das um 9 Uhr Altmitteln, um 10 Uhr Reichenbach und um 10 Uhr 40 Minuten Bayreuth passierte, wurde um 11 Uhr 30 Minuten hier sichtbar.

Bayreuth, 31. Juli. Gegen 8 Uhr nachmittag ist das Luftschiff „B.“ in Straßendorf bei Gold-Kronach glatt gelandet. Es war durch die herberhenden Gewitter von seinem ursprünglichen Kurs in der Richtung nach Nürnberg und von dort wieder östwärts abgelenkt worden. Nach 4 Uhr flog es zur Weiterfahrt nach Bayreuth auf, wo es kurz vor 5 Uhr auf dem Truppenübungsplatz glatt landete. Wegen Schraffung ist die Weiterfahrt auf morgen früh verschoben worden.

Das Militär-Luftschiff „M 3“ in Berlin gelandet. Das Militär-Luftschiff „M 3“, das am Sonnabend in Götze zur Weiterfahrt nach Berlin aufstieg, ist Sonntag früh 6 Uhr vor der Ballonhalle glatt gelandet.

Über die Fahrt des Militär-Luftschiffes erhielten wir folgende Mitteilungen: Erfurt, 30. Juli. „M 3“ hat Erfurt 9 Uhr 45 Min. in ruhiger Fahrt passiert und die Richtung nach Weimar eingeschlagen.

Witterfeld, 31. Juli. Das Militär-Luftschiff „M 3“ passierte um 12 Uhr 40 Min. die hiesige Ballonhalle in der Richtung nach Berlin.

Berlin, 31. Juli. Das Militär-Luftschiff „M 3“ kam gegen 8 1/2 Uhr hier in Sicht und fuhr nachdem es einige Zeit über dem Ziegler-Schießplatz gekreuzt hatte, in der Richtung auf Spandau weiter.

Berlin, 31. Juli. Das Militär-Luftschiff „M 3“ ist um 6 1/2 Uhr früh nach 9 Stunden 20 Minuten Fahrt an dem Ziegler-Schießplatz glücklich gelandet. Major C. H. sprach sich über das Fahrtergebnis äußerst befriedigt aus. Das Schiff hatte wenig Schaden erlitten und war bei seiner Ankunft in bester Verfassung.

(Das Luftschiff passierte bei seiner Rückfahrt auch Marzburg. Näheres darüber siehe Vorkundigungen.)

Vermischtes.

* (Regimentsjubiläum.) Das Infanterie-Regiment Vogel von Falckenheim (7. Westfälisches) Nr. 56 begeht die Feier seines 50jährigen Bestehens am 14. August in Götze und am 15. und 16. August in Westf.

* (Ein Kind beim Spielen mit Streichhölzern verbrannt.) Der sechsjährige Sohn Martin der Eheleute Klauert aus der Pöschelstraße zu Wittenrade hat in einem unbedachten Augenblick in der elterlichen Wohnung eine Schachtel Streichhölzer an sich genommen und war damit in die dem Hause gegenüberliegende Laube gegangen, wo er sich damit vergnügte, ein Stöckchen nach dem anderen abzubrennen. Höchstens harten Nachbarn ein geländes Pfeifgeschrei, und als sie herbeiliefen, fand der Kleine in hellen Flammen. Ein Wittenrader Arzt leistete die erste Hilfe, doch auf dem Wege nach einem Berliner Krankenhaus erlag das Kind seinen Verletzungen.

* (Römische Parzelle als Falschmünzer.) Der Parzelle „Octavi“ herrscht aus Rom. In der sehr geschätzten römischen Parzellefamilie Parzelle ist ein großer Stempel ausgebrochen. Die Parzelle enthielt in dem Bandhause der Familie eine vollständige eingetragene Falschmünzwerkstätte. Die Nachricht zur größten Aufregung hervor. Alle Mitglieder der Familie sind verhaftet worden.

(Ein neues Volksernährungsmittel.) Die „B.“ in Götze: In Deutschland noch fast unbekanntes Gemüße ist der Mais (sweet corn). In den Maisbauenden Staaten von Amerika ist er seit langem Volksernährungsmittel. Der Kolben, d. h. also der künftige Vorkörper, wird jetzt gebrochen und nur von den Hülsenfrüchten befreit, sonst aber, wie er ist, 1/4 Stunde in Salzwasser gekocht und wie Spargel, dem er im Geschmack täuschend ähnelt, mit frischer oder geklärter Butter genossen. Man ist also die Spinde, welche jetzt noch ganz

gart ist, mit. Später, wenn die Sämerei sich zu hängen anfangen, wird die Spindele so dazwischen mitgeführt. Die Wollstöße werden dann ebenfalls im ganzen in Salzwasser natürlich entsprechend länger gelöst, die fertige Wollspindel aber nicht mehr mitgegeben, sondern nur die sehr zart und wie faser, feinsten Spargel schmeckenden Körner abgegießen.

(Im Freibad Wannsee ertrunken.) Ein Betriebsleiter Unfall ereignete sich Freitag vormittag im Freibad Wannsee bei Berlin. Zwei dort badende Damen hatten sich zu weit ins Wasser begeben und verloren plötzlich den Boden unter den Füßen. Während es der einen Dame gelang, sich mit Ausnutzung aller Kräfte in Sicherheit zu bringen, versank die andere in den Fluten. Sie konnte erst nach etwa zehn Minuten als Leiche geborgen werden. Es handelt sich um die 28-jährige Telefonistin Gertrud Bork aus der Bellealliancestraße.

(Beim Obelweispflücken abgestürzt.) Bei einem Ausflug von Zinsbrunn auf die Alm führte Frau Paula Scheller aus Augsburg ab. Sie hatte den Versuch unternommen, um Obelweide, die ihre Lieblingsblumen waren, zu pflücken. Sie erlitt einen schweren Schädelbruch, und es ist wenig Hoffnung vorhanden, sie am Leben zu erhalten.

(80000 Mark für Förderung der Volksbildung.) Der kürzlich verlebte Maler und Professor an der Akademie der Künste Ernst Schurek vermachte testamentarisch seiner Witwe Frau Marie Schurek ein Vermögen von 80000 Mark zur Förderung der Volksbildung.

(Vom Blitz erschlagen.) In der Nähe von Langenborn wurde der neunzehn Jahre alte Sohn des Landmanns Hrens, der mit den Ackerbau bei der Heuente beschäftigt war, bei einem schweren Gewitter vom Blitz erschlagen und sofort getötet. Seine Leiche wurde im nahen Wald gefunden. Man hofft jedoch, sie am Leben erholen zu können.

(Auf offener Straße ertrunken.) Der Schöpfer des Hühnerlaufes in St. Etienne wurde auf offener Straße von seiner Leuchte, die an der Verlosungswahnsinn leidet, durch Wasserfälle schwer verletzt. Sodann versuchte sich die Frau durch mehrere Versuche zu töten, verlegte sich aber nicht tödlich. Die Verletzungen sind schwer.

(Drei Personen ertrunken.) Wie aus Zwolle in Holland gemeldet wird, wollte dort ein Dampfer drei Passagiere abgeben, die in einem Boot aus Land gerudert wurden. Das Boot schlug um, alle drei Passagiere ertranken.

(Vater und Sohn überfahren und getötet.) In dem Dorfe Reiche in Westfalen geriet das fünfjährige Schicksal eines Landmanns unter den Räder eines Wagens und war sofort tot. Der Vater, der das Kind retten wollte, wurde ebenfalls überfahren und starb bald darauf.

(Falsche Wertpapiere für 250000 Kronen.) In der Segeberger Bank kam man am Freitag, wie aus Wadepert gemeldet wird, einem großen Betrag auf die Spur. Der Beamte Hermann Goldberg hat dort für 250000 Kronen Zinsen und Goldmarken verkauft. Jetzt stellt es sich heraus, daß die Wertpapiere nicht sind.

Goldberg wurde sofort mit einigen seiner Komplizen in Haft genommen.

(Reiselektion.) In der Zementfabrik in Weiden (Sachsen) ereignete sich Sonnabend vormittag ein bisher unbekannter Unfall einer Reifelektion. Vier Arbeiter wurden getötet, mehrere verletzt, einige werden noch vermisst.

(Zu der Wut in Röll-Grenfeld) wird weiter gemeldet: Bei der Durchsichtigung der Zimmer der Weberschen Wohnung durch die Untersuchungsbehörde fanden sich in einem Schrank mehrere Bogen beschriebenes Papier: die Schriftzüge rührten von der Hand der Frau Webers, der Eigentümerin, der. Aus dem Geschreibsel einem wirren Durcheinander von Redensarten, bei denen sich etwa dreißigmal das Wort „Tod“ wiederholt — geht mit Sicherheit hervor, daß die Frau Webers zur Zeit der Tat irrsinnig gewesen ist und daß nur sie allein als Mörderin von Kind und Entelkindern in Frage kommt. Die Täterin hat gestern ihrem Bruder erklärt: „Bitte mich, mich ermahnen ich die ganze Familie!“ Auf einen fatalen Hand geschrieben: „Ich habe die Tat vollbracht, nur werde ich dich nicht leben lassen.“

(Unglück in den Bergen.) Innsbruck, 29. Juli. Im Bergtal wurde während eines schweren Gewitters eine Heuschütze ein, in der mehrere Personen Schutz gesucht hatten. Ein Mädchen wurde getötet, mehrere Personen erlitten Verletzungen. — S. Moritz, 29. Juli. Am Donnerstag führten beim Geländeweg zwei junge Bauern an einem für geladene Berggänger ganz ungeschicklichen Orte ab. Der eine ist tot, der andere wurde schwer verletzt. Nach Äußerungen der beiden Beamten vor ihrem Aufbruch wollten sie sich auf dieser Tour im Abseilen abgeben. Im Augenblick des Sturzes waren sie nicht angelegt.

(Vierzehn Jahre ungeschuldig im Zuchthaus.) Der Gendarm Johann Horowitz wurde vor vierzehn Jahren in Bismarck durch die Verurteilung seiner Leuchte der Verurteilung seiner alten Mutter schuldig erkannt und zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt. Er versuchte davon vierzehn Jahre. Die Kinder des Verurteilten gaben wiederholt eine Revision des Prozesses durchzuführen versucht, waren jedoch mit ihrem Ansuchen immer abgewiesen worden. Nun ist endlich die Frau des Horowitz gestorben, so sie hat vor dem Zuchthaus, daß sie ihre Schwestern mütterlich versorgt habe. Der Antrag wurde wieder aufgenommen und Horowitz nunmehr aus dem Zuchthaus entlassen und freigesprochen. Horowitz verlangte für die ungeschuldig verlebte Strafe eine Entschädigung von täglich 20 Kronen, das sind 102 200 Kronen zusammen. Er erhielt aber nur eine Entschädigung von 4300 Kronen, das sind für jedes Jahr etwas mehr als 300 Mark.

(Das Lichter der Verbenantentat.) Der Untersuchungsrichter hielt am Freitag den einen der Brüder Rademeyer die ermittelten neuen Tatsachen über die Herkunft des zu der Söldnerarmee verwandten Gasrohrs vor. Louis Rademeyer äußerte zunächst, aber nach zweifelhaftem Verhör gab er zu, seinem Bruder Albert bei der Fertigung der Söldnerarmee eine heimliche Hilfe geleistet zu sein. Er soll nicht genügt haben, zu welchem Zwecke es verwendet werden konnte. Im Gegensatz zu Louis teugnet Albert noch hartnäckig.

(Die Ermordung der fünfjährigen Fria Barter) durch den Gaufer Mor Richter wird ihre Gültigkeit. Wie wir feinerzeit berichteten, spielte sich in einem Gartenlot in der Nähe der Seeliger Wäldchen bei Berlin ein Verbrechen ab, wobei der Gaufer Richter die Barter erschoss. Er selbst jagte sich nach vollendeter Tat eine Revolverkugel in den Kopf und mußte in bedenklichem Zustand nach dem Krankenhaus in Groß-Lichterfelde transportiert werden. Von dort ist er jetzt als geheilt entlassen worden. Durch Polizeibeamte wurde R. in das Moskauer Untersuchungsgefängnis überführt, wo er sich vor den Geschworenen zu verantworten haben wird. R. hatte feinerzeit angegeben, daß nicht er, sondern die jugendliche R. die Revolverkugel abgegeben habe, jetzt widerlegt er jedoch diese Angaben.

(Ein vergeblicher Standesbeamter.) Eine Frau mit drei Männern hat man in Buenos Aires entdeckt. Sie heißt Rosario Flores, und ihre erste Hochzeit wurde am 30. April 1891 in Buenos gefeiert. Am 9. Mai 1900 heiratete sie, wieder in Buenos, einen zweiten Mann, obwohl ihr erster Gatte noch lebte, und obwohl sie von ihm nicht gelassen war; und unter eben solchen Umständen heiratete sie am 12. September 1905 als dritten Mann einen Herrn Domenico Zurba. Alle drei Eheschließungen — und das ist das merkwürdigste an der Sache — fanden vor ein und demselben Standesbeamten, dem Ratao Rafael Acevedo statt. Die Frau lebte ganz glücklich mit dem dritten Gatten, dem sie sich als Witwe vorgestellt hatte. Herr Zurba sah sich aber jetzt, nach fünfjähriger Ehe, in arge Verlegenheit gebracht, da sich eines schönen Tages seine beiden Vorgänger, die beide rechtmässige Männer seiner Frau sind, bei ihm einfanden, um je ein Drittel von seiner besseren Hälfte zu beanspruchen. Der Gatte Nr. 3 war darob so entsetzt, daß er sofort zum Rabi ging, um seine Frau wegen Ertränkung zur Anzeige zu bringen. Sie wurde in Haft genommen, und mit ihr wurde auch der merkwürdige Standesbeamte verhaftet.

(Die Friedensbrücke über den Niagara.) Aus Newyork wird berichtet: Noch im Laufe dieses Jahres werden drei Kommissare, die die Vereinigten Staaten, England und Kanada vertreten, zu einer Konferenz zusammenzutreten, um die großen Feindschaften vorzubereiten, mit denen der hundertjährige Frieden zwischen den drei angliksprechenden Staaten seitlich begonnen werden soll. Das Jubiläum des Friedens fällt auf den 24. Dezember 1914; hundert Jahre vorher wurde der Vertrag von Genf unterzeichnet, der dem letzten Waffentropfen zwischen England und der Union ein Ende machte. Der Höhepunkt der Jubiläumsfeierlichkeiten soll die Einweihung einer großen internationalen Brücke werden, die zum Unkenen an den hundertjährigen Frieden über die Niagarafälle gebaut wird. Auch eine große Ausstellung soll veranstaltet werden, jedoch über diesen Plan ist ein endgültiger Entschluß noch nicht gefaßt.

(Schweres Unglück durch ein scheinbar verlorenes Pferd.) Im Orte Otten bei Westlinghausen scheute das vor einen Wagen gespannte Pferd des Landwirts Höniggen. Dieser mit sein vierjähriges Sohn gesteuert unter den Wagen und erlitten so schwere Verletzungen, daß sie nach kurzer Zeit starben.

Anzeigen.
Für diesen Teil übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.
Kirchen- u. Familiennachrichten.
Dem Gestalt: Clara Martha, 2. des Jahres Städt.
Städt. Gestalt: Karl Hellmut, ein ungel. S.; Wilhelmine Charlotte Marie, 2. d. Schloßers Westhof; Hilda Fria, 2. des Zimmermanns Otto; Luise, 2. des Geschäftsführers Himmelreich; Auguste Marie Ingeborg, 2. d. Feuer-Sozialisten-Mittleren Albert; Rudolf Valentin Ewald, S. des Kaufmanns Fuh. Gestalt: der Wagner-Arbeiter S. Hühner mit Frau B. geb. Arbeiter; der Maurerpolier H. Hühner mit Frau S. geb. Alumentritt — Verlobt; die ungel. Richter.
Altenburg Gestalt: Paul Karl, S. des Wägel-Sergeanten Jörn; Luise, eine ungel. S. Verlobt; Fritz, S. des Arbeiters Mengel; Luise, eine ungel. S.
Donnerstag, den 2. August, abends 8 Uhr, Jungfrauen-Verein.

Statt besonderer Meldung.
Seute nachmittags 8 Uhr verschied unsere liebe gute Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter, Frau
Juliane Wiemann
geb. Jahr im 76. Lebensjahre.
Verlebung, den 30. Juli 1910
Die trauernden Hinterbliebenen
Die Beerdigung findet am Dienstag, nachmittags 8 Uhr, von der Leichenhalle des Stadt-Friedhofes aus statt.

Vom 1. Oktober d. J. ab ist die Stelle des hiesigen Stadtmusikdirektors dem Hgl. Musikdirektoren Herrn Emil Horschler in Dresden übertragen worden.
Merseburg, den 28. Juli 1910.
Der Magistrat.

Kaufe jeden Posten Obst
(einst. nehme selbiges auch selbst ab). Zapfe hohe Preise.
Obstpächter **Herrmann Peege jun.**
Rauschbäcker Str. 20, im Laden.

10 Stück gebrauchte Sofas
in verschiedenen Formen, stehen preiswert zu verkaufen bei
Carl Hecken, Sattlermeister.

Citronen 100er Kiste 3 Mk., empfehlenswerte Ware
Nachh. **Eugen Alexander,**
Süd-Lichtmoor, Hamburg 11.

80 Kutschwagen,
neue, mod. und wenig geb. Landauer, Hagnons, Comp., Ruffinger, Jagd- und Bommagen, Dogcars, nur 1a Fabrikate und Gebr., Berlin, Luisenstraße 21.
S. Hoffschulte

Schönheit versteht schnell u. sicher GUTHMANN'S
echte Cosmos Seite
Placate an den Verkaufsstellen.

Wahre Wunderkinder erzielt man mit
Carl Kochs Nährzwieback,
denn derselbe ist sehr wohlschmeckend, besitzt höchsten Nährwert, befördert die Körperzunahme, stärkt den Knochenbau, verhindert die Kinderkrankheiten als Rachitis, Skrophulose etc., da er die Bestandteile einer guten Kuhmilch mit den naturgemäßen eigenen Nährsalzen und Phosphaten vereinigt. Zu haben in Tüten und Paketen a 10, 20, 30 u. 60 Pf. in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.

Die Schönste
weiße, sammetweiche Haut, ein zartes, reiches Gesicht mit vollen jugendlichen Aushängen und blendend schönerem Teint erhält man bei täglichem Gebrauch der besten
Stedenpferd-Milchmilch-Seife
von **Hergmann & Co., Haderbühl mit Fabrikmarke: Stedenpferd**
a Stück 50 Pf. bei: **Auguste Berger, W. Fuhrmann, Paul Berger, Oscar Leber, Wilh. Kiesel, Franz Wirth, Reinh. Ritze und Dom-Apotheke.**

Empfehle von frischen Sendungen:
Kakao, gar. rein,
1/4 Pfund von 23 Pf. an.
Block-Schokolade
ganzer Block 20 Pf.
Rubbing- u. Saucenpulver, rote Grüns, Waffeln, hochf. u. Sahnefüllung, Waffelbruch, 1/4 Pfd. 20 Pf.

Paul Kulicke,
Lindenstr. 19, Ecke Karistr.
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.
holer „lg.“
Dienstag den 2. August 1910
abends 9 Uhr
im Vereinslokale Herzog Christian
Monats-Versammlung.
Von 8 bis 9 Uhr Lebungshunde.
Per Sorbant.

Viedertafel.
Dienstag den 2. August
Lebungshunde
im „Tivoli“.
Vollständiges Erscheinen ist dringend erwünscht.
Der Sorbant.

Evangelischer Arbeiter-Verein.
Dienstag den 2. August abends 8 1/2 Uhr
Singestunde.
Um vollständiges und pünktliches Erscheinen wird dringend gebeten.
Der Sorbant.

Von der Reise zurück
Augenarzt Dr. Berger,
Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 38.

Von der Reise zurück
Dr. Herschel,
Spezialarzt f. Ohr-, Nasen-, u. Rachenkrankh.
Halle a. S., Gr. Steinstr. 74 (Café Bauer).

Augenarzt Dr. Schulze
Halle a. S., Martinsberg 2
vom Sonnabend den 6. August an

verreist.
(Vertreter: Herr Dr. Krukenberg, Gr. Steinstr. 10.)

Freiiges gewandtes Arbeitsmädchen, sowie jüngeren Arbeitsburschen
sucht zum sofortigen Antritt
Betriebsfabrik Halleischer.

Aufwartung
sollt gefucht
Volkstr. 2. part.
Derjenige Herr, welcher am Sonntag einen freien gelassenen Spazierort von einem Kinde in Empfang nahm, wird ersucht, denselben sofort in der Eingangs-Eintrittshalle, Weichenfelder Straße, wieder abzugeben.

In kurzer Zeit vom Gesichtsausschlag

besiegt durch **Obermeyers Herba-Teife.**
Zeugnis.
„Bezeuge Ihnen hierdurch gerne, daß ich durch den Gebrauch Ihrer Herba-Teife nach verhältnismäßig kurzer Zeit von einem lästigen Gesichtsausschlag befreit wurde.“
J. Dakine, Schirmbr., Mainz.
Obermeyers Herba-Teife zu haben in allen Apoth. u. Drog. a. St. 50 Pf., 80% härteres Präparat (nat. Wirkung) Nr. 1.

Lederhandlung
Gebrüder Becker
Breite Straße 4.

Schleider- und Oberleder-Ausschnitt.
Schäftlager.
Schuhmacher-Bedarfs-Artikel.

Kräftiges Roggenbrot,
den heutigen Weltpreisen entsprechend größer gebakten, sowie
ff. Weizenmehl
a Pfd. 18 Pfg. bei 4 Pfd. 65 Pfg.
empfehlen
A. Speiser, Breite Str. 13.



Zöpfe
in allen Farben und Preisen.
Unterlagen
von 50 Pf.
Otto Stiebritz
Gotthardtstraße 82.
Neu eingetragte
Damen- und Herren-Frisier-Salons.

Milchzucker,
ausgewogen a Pfund 80 Pf., in Bateten a 50 Pf. und 90 Pf.
Anorr's Safermehl
1/2 und ganze Pfunde,
kondensierte Schweizermilch
(Marte Milchmädchen) a Pfund 50 Pf. bei
Oskar Leberl
Drogen und Farben,
Burgstraße Nr. 18.

Flechten
alsonde und trockene Schuppenflechte, Ekzeme, Hautausschläge aller Art
offene Füße
Beinschäden, Beinschwellen, Aderbeine, böse Finger, alle Wunden sind oft sehr narrenmäßig;
wer bisher vergeblich hoffte geholt zu werden, mache noch einen Versuch mit der besten bewährten
Rino-Salbe
frei von schädl. Bestandteil. Dose M. 1, 15 u. 2, 25.
Dankschreiben gehen täglich ein.
Nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot u. Fa. Schubert & Co., Weinbühla-Dresden.
Fälschungen weisen man zurück.
Zu haben in den Apotheken.

Hubolds Restauration.
Gute **Schlachtfest**
Dienstags
frische hausf. Brat.
Ernst Vogel, Kuchendestfr.

Die Wersburger Hochschule
empfiehlt ihren **täglichen Mittagstisch zu 90 Pfg.**
(im Abonnement 80 Pfg.) von **12 1/2 Uhr** ab.
Anmeldungen am Tage vorher erbeten, ebenso Bestellungen von Menagen und einzelnen Schüsseln ausser dem Hause.



Sinalco **Alkoholfrei**
HERVORRAGENDES, WELTBERÄHMTES, ERFRISCHUNGSGETRÄNK. KOHLSCHMECHERND, WOHLBEFINDLICH, NAHRHAFT.
Kühl zu verabreichen.
Alleinige Fabrik der SINALCO SEELE zur Herstellung von SINALCO.
FRANZ HARTMANN SINALCO A. G. DEMOLD (DEUTSCHLAND)
SINALCO WIRD IN ALLEN WELTTEILEN HERGESTELLT UND VERTRIEBEN.
Nur echt wenn mit unserem gesetzl. gesch. Etikett versehen.

Sitz Sinalco, das ideale alkoholfreie Erfrischungsgetränk der Gegenwart, wird in circa 500 Fabrikationsstellen hergestellt. Verjähriger Umsatz über 400 Mill. Flaschen.
Alleinvertrieb für Wersburg und Umgegend
B. Deltzschner.

Sehmig-Weidlich Seife
aromatisch
Beste für den Haushalt
sparsam u. ergiebig im Verbrauch
schont die Wäsche.
Verkaufsstellen durch Placate kenntlich.



Persil
Motto: ... und sammelt im reinlich eingetreteten Schrein Die schimmernde Wolle, das schneeweiße Lein, "Schiller" (Die Glöckle).
Duftig und frisch soll stets die Wäsche sein, dabei von blütenweisser Reinheit und schimmerndem Glanz!
Pflege der Wäsche
Dazu bedarf es allerdings grösster Sorgfaltiger Behandlung beim Waschen. Ein ausgezeichnetes Mittel hierfür bietet sich Ihnen in
PERSIL
das 2. Zi. beliebteste, überall eingeführte und bestbewährteste Waschmittel. Während bei der alten Waschmethode das Gewebe schnell rauh und mit der Zeit vollständig zerstört wird, greift Persil die Faser beim Waschen nicht im geringsten an, weil kein Reiben und Bürsten erforderlich. Persil wäscht gewissermassen von selbst und zwar lediglich durch einmaliges, etwa halbstündiges Köchen. Die Wäsche ist alsdann vollkommen rein und schneeweiß geworden und besitzt den frischen Geruch der Rasenblüthe.
— Trotz dieser geradezu wunderbaren Wirkung ist Persil absolut unschädlich für die Wäsche und völlig ungefährlich im Gebrauch, da gänzlich frei von Chlor und anderen schädlichen und giftigen Stoffen. Hierfür leisten wir weitestgehende Garantie.
Bei ganz besonders schmutziger Wäsche kann die glänzende Wirkung von Persil durch vorheriges Erweichen in Henkel's Bleich-Soda — seit über 33 Jahren weltbekannt — noch unterstützt werden.
Alleinige Fabrikanten: Henkel & Co., Düsseldorf.

Henkel's Bleich-Soda.

Geschäftsmann oder Beamter
erhält mit wenig Kapital vorzüglichen Nebenverdienst. Keine Versicherung oder Hausrenten!
Best. Offerten unter L 54243 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Magdeburg, erbeten.

Tivoli - Theater.
Direktion: **Hans Muskus.**
Dienstag den 2. August, Anfang 8 1/4 Uhr.
Neu einstudiert!
Kofgunst.

Auffpiel in 4 Akten von Tizlo v. Trotha.
In Szene gesetzt vom Regisseur Stark.
Personen:
Der Fritsch S. Grün.
Die Fritschin Mutter S. Grün.
König Wilhelm S. Grün.
Erg. v. Watten, Oberhof- E. Bauer.
meister
Erg. v. Eichen, Oberhof- C. Wegges.
meisterin Karl Stark.
von Roden, Kammerherr B. Sempel.
Erg. v. Büdchen, Min. hier V. Burtgardt.
v. Hellmuth, Hofjagdunter- J. Sühler.
Grafin Birtzenfeld W. Sühler.
Baron Hohenstein, Grafbes. W. Sühler.
Wick, seine Tochter S. Minora.
Baroness Derta Wallberg W. Hoffmann.
v. Galben, Oberleutnant R. Kammeresh.
Friedlein Stern H. Koch.
Eitel, Diener J. Unger.
E. n. Vafat J. Sühler.

Ort der Handlung: 1. und 4. Akt auf dem Gute Hohenstein, 2. und 3. Akt im Schloß der Fritschin. Zeit: Gegenwart.
Gewöhnliche Preise. Dugendstücker gültig.
Kassenschluss 7 1/2 Uhr. Anfang 8 1/4 Uhr.
Mittwoch den 3. August, Anfang 8 Uhr.

Schüler-Vorstellung
zur Feier des 100 jährigen
Todesstages der untergehl.
Königin Luise.
Prolog, gesprochen von W. Hoffmann.
Hierauf:
Königin Luise.
Vaterländisches Schauspiel in 4 Akten von
Dr. Wilhelm.
Sperrtitel 75. 1. Platz 50. 2. Platz 20 Pf.

Reiseförbe!
4, 25, 5, 30, 6, 20, 7, 40, 8, 50 ufw.
Otto Müller, Weissenfeller Str. 21.

Guten bürgerlichen Mittagstisch
empfehlen zu billigen Preisen. Wo? Zu erfragen in der Exped. d. Bl.
Von der Reise zurück.
Dr. Krukenberg,
Augenarzt,
Halle a. S. Gr. Steinstrasse 10.

Jüngerer Schriftseker
zum sofortigen Eintritt gesucht.
Bew. erwartensfabrik
B. A. Blankenburg.
Ein verheirateter Mann, getraut auf gute Zeugnisse, sucht per 1. Oktober eine Stelle als
Grossknecht oder Kleinholmeister.
August Kahl,
Gut Ruckersfelde bei Wersburg.

Ein junges Mädchen
von 16 Jahren sucht eine Stelle bei kinderlose Leute. Zu erfr. in der Exped. d. Bl.
Suche zum 1. Sept. für meine Tochter fräulein Fräulein bei hohem Lohn nach Berlin, Köchin, Stuben- und Hausmädchen, Stille welche soden kann für hier und auswärts für angenehme Stellen, Mädchen und Bursche auf's Land.
Frau Henriette Langenhelm,
Stellenvermittl., Ebnale Str. 18.

Puklernende
nimmt an
A. Koppmann, Burgstraße 13.
Gesucht am 15. Sept. oder 1. Okt. ein gewandtes, nicht zu junges
Hausmädchen.
Frau Geh. Rat **Stolze, Salferle Str. 31 L.**
Junges Mädchen für nachmittags zum
Kindausfahren
gesucht **Brühl Nr. 4.**

Eine Aufwartung
für einige Vormittagsstunden gesucht
Karlstraße 34.
Hierzu eine Beilage.

In Pommern

den die Agrarier noch immer unbefritten die Herrschaft aus. Und wenn alle Stränge reifen, dann rücken sie mit dem Bezirk an. Das „Lageblatt für Hinterpommern“ weiß darüber folgendes zu berichten:

„In der Stadt Schivelbein fanden im Monat Mai an demselben Tage Versammlungen der konservativen Partei mit dem Abg. Pauli als Attraktion und des Hansabundes statt. Einen Erfolg hatten die Konservativen nicht zu verzeichnen, dagegen wurde noch an demselben Abend eine stattliche Delegation des Hansabundes gegründet. Das Ärgerte die Großagrarien, die sie beschlossen, Maßnahmen dagegen zu treffen. Jedermann weiß nun, wie diese Maßnahmen der Herren mit der angeblich guten Erziehung beschaffen sind, und es ist nicht das erste Mal, daß sie in Schivelbein versucht werden. Zu einer liberalen Versammlung vor einigen Monaten war das ganze Junkertum der Nachbarschaft mit Inspektoren und Aufsichtern vollständig erschienen und lärmte wie eine Indianerbande aus dem Bodekrumpf. Eine alte Erzählung aus der Nachbarschaft gab sich alle Mühe, den bösen Botschaftern herauszutreiben und ließ eilends zur Polizeibehörde, um festzustellen, ob die Anmeldung nicht etwa vergessen worden sei. Das hat den Agrarier damals freilich nichts geholfen, und deshalb beschlossen sie, diesmal gegen den Hansabund gleich ein größeres Geschäft aufzuhaben. Der lautmännliche Verein, der korporativ dem Hansabund beigetreten war, erhielt die Aufforderung, wieder auszutreten, widrigenfalls seine Mitglieder boykottiert werden würden, und ein besonders eifriger Großagrarien behagte sogar eine Rechnung bei seinen Lieferanten, die dem Hansabund angehört, und machte den Bezug weiterer Waren von dem Nachweis des Austritts abhängig. Außerdem verlangte er eine öffentliche Erklärung, eine Art Abbitte für die ungebührliche Freveltat, als die jedem wachsenden Agrarier die Zugehörigkeit zum Hansabund erscheint. Der lautmännliche Verein ließ sich in der Tat ins Hochhorn jagen und beschloß mit 8 gegen 7 Stimmen den Austritt, lehnte dagegen die ihm zugemutete unwürdige Erklärung ab. Dieser kalte Fall zeigt aufs neue das immer unerschütterter werdende Treiben des Junkertums, das rücksichtslos alles zu Boden tritt, was seinen eigenartigen Bestrebungen im Wege steht. Die Zeiten, wo man durch ein solches Verhalten „gute“ Wahlen machte, sind aber selbst in Hinterpommern vorbei, wie diesen „Geistes der Nation“ im nächsten Jahre schon gezeigt werden wird.“

Dieser junkertliche Terrorismus kann kaum noch überboten werden.

Ueber Sozialdemokratie und Religion

veröffentlicht Max Maurenbrecher in den „Soz. Monats.“ interessante Darlegungen, die vielen radikalen Genossen wohl wider den Strich gehen werden. Maurenbrecher schreibt nämlich:

„Wir müssen noch ganz anders als bisher mit der Neutralität in religiöser Beziehung Ernst machen. Ich habe seit Jahren in meinen Vorträgen in katholischer Gegend, wenn ich im Namen der politischen Partei sprach, ausdrücklich gesagt: Es kann jeder, der will, seinen Rosenkranz beten, sich an Prozessionen beteiligen, zur Messe und zur Messe gehen; es mag auch auf protestantischem Gebiet jeder Sozialdemokrat sich als Kirchenmitglied oder Kirchengemeinderat, oder wie es sonst in den verschiedenen Teilen Deutschlands heißen mag, wählen lassen. Wir alle müssen uns daran gewöhnen, in den eigenen Kreisen Toleranz walten zu lassen.“

Die sozialdemokratische Partei als solche lehnt es ab, sich mit irgendeiner Religion oder Philosophie zu identifizieren. Ihre steht der Atheismus, das Freidenkertum, die freireligiöse Gemeinde an sich ebenso fern wie es die protestantische oder die jüdische Kirche tun. Vom Standpunkt der politischen Partei aus sind Religion und Kirche nur dann zu bekämpfen, wenn sie vom Gegner gebraucht werden, um unsere sozialen und politischen Ziele damit zu erschweren. Wir müssen uns aber hüten, dabei die Religion des Gegners im ganzen verächtlich machen zu wollen. Er mag an Gott, an die Gottheit Christi, an die sündenvergebende Kraft des Todes Jesu und die ganze kirchliche Lehre sonst noch glauben: Für den Sozialismus kommt nur in Frage, ob er dem Dingen nach Fortschritt in der wirklichen Welt sich entgegenstellt oder nicht. Sobald ein Christ erklärt, nach seiner sittlichen Auffassung sei es Gottes Wille, daß Leid und Not in der Menschheit bekämpft wird, dann ist er unser Mann; er mag Sozialdemokrat mit allen Rechten und Ehren sein, die die Partei nur zu vergeben vermag, gleichviel, was in

Fragen der überflüssigen Welt seine Meinung ist. Wenn aber ein katholischer Priester den Deuten erzählt, die katholische Kirche liege in Gefahr, und deshalb müßten sie als gute Katholiken das Zentrum wählen, dann müssen wir allerdings diese Lehre bekämpfen. Wir bekämpfen dann nicht den Katholizismus, sondern den Mißbrauch der Religion zu politischen Zwecken.“

Hätte die Sozialdemokratie nur immer schon das politische Zentrum energisch bekämpft, dann wäre vieles besser im Lande.

Deutschland.

— (Der deutsche Votschafter in Tokio.) Frey. Mumm v. Schwarzenstein, wurde vor einigen Tagen in Hohenfinow vom Reichskanzler empfangen. Natürlich hat es sich dabei um die Abmilderung des deutsch-japanischen Handelsvertrages gehandelt.

— (Personalveränderungen im preussischen Eisenbahnministerium.) Wie bereits mitgeteilt, hat der Unterstaatssekretär Fiedel um seine Veretzung in den Ruhestand gebeten. An seine Stelle wird, wie nach der „Frankf. Zig.“ in Eisenbahnkreisen verlautet, Ministerialdirektor Offenberg treten. Diesen dürfte der Präsident der Direktion Berlin, Behrendt, ersetzen. An Stelle Behrendts soll Ober- und Geheimrer Regierungsrat Rösler, zurzeit bei der Frankfurter Eisenbahndirektion, Präsident der Direktion Berlin werden.

— (Herr v. Ribelen-Wächter ist in Marienbad von einem Vertreter der Wiener „Neuen Freien Presse“ interviewt worden. Von einem politischen Ergebnis seines Marienbader Aufenthaltes könne man, so erklärte der deutsche Staatssekretär des Auswärtigen, eigentlich nicht sprechen. Dann fuhr Herr v. Ribelen-Wächter fort: Es hat mich ja keine konkrete Frage hierher geführt. Die Beziehungen zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn sind so vortrefflicher Natur, daß es nicht besonderer Verhandlungen über besondere Punkte bedürfte. Aber es ist doch ein großer Vorteil, persönlichen Gedanken- und Gesandtenaustausch zu pflegen, und ich weiß den Wert des persönlichen Gedanken- und Gesandtenaustausches so schätzen, den ich mit dem Grafen Ardenhauf hatte. Ich hoffe, ihn in nicht allzu langer Zeit wiederzusehen. Wie ich die politische Situation beurteile? Ich kann mich nur glänzig über die Weltlage äußern. Ich sehe keinen Krieg im Anzuge. Heuteutage überlegt man es sich ernstlich, Krieg zu führen. Das ist nicht wie früher, wo man auch Frieden schließen konnte, ehe noch der Zustand völliger Erschöpfung bei einem Teil eingetreten war. Die steigenden Machtmittel erschweren den Krieg. Wer möchte sich heute bis zu einer völligen Erschöpfung betreten lassen? Und brauchte nicht bei den heutigen Verhältnissen auch der Sieger Zeit, um sich zu erholen und sozusagen auszuatmen? Auf die Frage nach dem Verhältnis Deutschlands zu England erwiderte Herr v. Ribelen-Wächter: „Da sage ich, man soll über unsere übrigens guten Beziehungen zu England nicht allzu viel sprechen. Mit diesen Beziehungen ist es wie mit schönen Frauen. Je weniger man von ihnen spricht, desto besser. Ob sich eine völlige Übereinstimmung zwischen mir und dem Grafen Ardenhauf betreffs der schwebenden Fragen ergeben wird? Gewiß. Wir haben uns gut verstanden.“

— (Betreffend den Besuch gewerblicher Betriebe durch Referendare) ist unterm 22. Juli eine Verfügung des Justizministers Dr. Weseler ergangen, welche wie folgt lautet: Um den Referendaren eine lebendige Anschauung der Vorgänge im wirtschaftlichen Leben zu vermitteln und ihr Verständnis für dessen Bedürfnisse zu fördern, ist es von Wert, daß ihnen näherer Einblick in die Organisation gewerblicher Betriebe und den Hergang bei der Erzeugung der wirtschaftlichen Güter verschafft wird. Zu diesem Zwecke empfiehlt sich die Vornahme gemeinschaftlicher Besichtigungen untlucht unter Führung richterlicher Beamter. Geeignet sind sowohl kaufmännische und industrielle Unternehmungen, als auch größere Betriebe der Landwirtschaft und des Handwerks. Die Landgerichtspräsidenten ersuche ich, die erforderlichen Vorkehrungen zu treffen, insbesondere mit den Eigentümern oder Leitern von Betrieben zu dem Zwecke in Verbindung zu treten, daß die Besichtigungen gestattet und die Betriebe-Einrichtungen und -Vorgänge durch sachkundige Angestellte erläutert werden. Die nähere Ausgestaltung der Besichtigungen, wie namentlich die Bestimmung darüber, inwieweit es nach den örtlichen Verhältnissen angezeigt ist, die ausführenden Richter bei größeren Amtsgerichten mit der Veranstaltung zu beauftragen, ferner die Regelung der Frage, in welchem Umfange Referendare die Teil-

nahme gestattet werden kann, welche nicht dem die Besichtigung veranstaltenden Gerichte überwiesen sind, bleibt dem Ermessen der Landgerichtspräsidenten überlassen. Ein Zwang zur Teilnahme an den Besichtigungen wird von mir nicht beabsichtigt. Bis zum Schlusse des Jahres 1911 will ich Besichtigungen der Oberlandesgerichtspräsidenten über die getroffenen Einrichtungen und die inzwischen gesammelten Erfahrungen entgegensehen.

— (Deutsche und Polen.) In Niederschlesien ist wieder eine deutsche Besetzung in polnische Hände übergegangen. Es handelt sich diesmal um die Besetzung des Landwirts Rösler in Sperlingswinkel (Kreis Freystadt), die an die polnische Bergbau- und Bergbau-Bank in Freystadt verkauft wurde. Sperlingswinkel ist 3 Kilometer von Schlawe entfernt, in dem in letzter Zeit sieben deutsche Besetzungen an Polen verloren gegangen sind. Außerdem haben sich in dem früher rein deutschen Dorfe bereits 10 polnische Familien angeeignet.

— (Geheimbundprozeß.) Ein umfangreicher Geheimbundprozeß wird nach Schluß der Gerichtsferien vor der Strafkammer des Landgerichts Bissa verhandelt werden. Die Anklage richtet sich gegen 27 Personen, Mitglieder von Gesangsvereinen in Gartzow und Neclaw, wegen Geheimbündelei und Aufreizung zu Gewalttätigkeiten. Unter den Angeklagten befindet sich der Reichs- und Landtagsabgeordnete Switala.

— (Die Stammformationen für die Klautschou-Besatzung) sollen in Kuzhoben vereinigt werden. Bisher hat nur die Stammabteilung der in Klautschou stationierten Matrosen-Artillerieabteilung ihren Standort in Kuzhoben, während das dritte Stammesbatalion in Wilhelmshafen liegt. Die Verlegung des Stammesbatalions nach Kuzhoben und die Vereinigung aller Stammformationen in einer Garnison würde eine Vereinfachung der Verwaltung zur Folge haben. Ein weiterer Vorteil würde darin bestehen, daß die Truppentransporte für Klautschou von einer Garnison aus in See gehen und die abgehenden Mannschaften ebenfalls in demselben Standort entlassen werden könnten. Kuzhoben eignet sich zur Expedition von Truppentransporten sehr gut. Der Zeitpunkt einer Vereinigung der Stammformationen steht noch nicht fest.

— (Deutsche Unterseeboote.) Nachdem am Mittwoch vor. Woche auf der Germania werft das Unterseeboot „U 7“ zu Wasser gelassen worden ist, schwimmen acht deutsche Unterseeboote. Davon haben sechs, „U 1“ bis „U 5“ und „U 9“ bereits die Flagge gehißt und ihre Tätigkeit begonnen. Im vergangenen Herbst beteiligten sich vier Tauchboote an den Übungen der verstärkten Hochseeflotte. Man darf annehmen, daß ihre Zahl in diesem Jahre sich verdoppeln wird. Eine besondere Unterseebootsabteilung ist längst gebildet und in einer Kaserne des Kieler Stadteils Wil untergebracht worden. Es ist jetzt das schwimmende Material und ausreichendes Personal zur Bildung einer kleinen Unterseebootsflottille vorhanden.

Provinz und Umgegend.

† Dessau, 30. Juli. Eine Beschwerde schriftlich über das Dessauer Krematorium hat der Verein für Feuerbestattung in Köthen der Herzoglichen Staatsregierung überreicht. Er hebt darin hervor, daß von den bis jetzt in dem Krematorium vorgenommenen 9 Feuerbestattungen 6 durch ihre enorme Rauchentwicklung und den Geruch gegen jedes ästhetische Gefühl verstößen und der Pietät gegen Verstorbene in keiner Weise Rechnung getragen, vielmehr die öffentliche Gesundheit gefährdet und der Sache der Feuerbestattung, besonders in Anhalt, unberechenbare Schäden gebracht hätten. Als Ursache dieser Abstände sei vielleicht nicht das System des Ofens (das Krematorium hat in Deutschland den ersten Gasverbrennungsöfen nach Paris System), sondern wahrscheinlich die falsche und nicht sachgemäße Bedienung und die völlig ungenügende Vorheizung anzuführen. Der Verein bittet die Regierung, für Abstellung der genannten Mängel beim Dessauer Massivstein Sorge zu tragen.

† Bärzig, 30. Juli. Zu der hiesigen durch Pensionierung des bisherigen Inhabers freigewordenen Oberpostamt- und Superintendentenstelle hat das Königl. Konsistorium zu Magdeburg den Superintendenten A. D. und Pfarver Harnisch in Eisenleben bestimmt. Nachdem dieser hier akreditiert hat, beschloß der Gemeindevorstand und Gemeindevorstand einstimmig gegen die Berufung des Herrn Harnisch Protest einzulegen. Außerdem sollen Erkundigungen über den Bewerber in seinem früheren Wirkungskreise — Tennstedt — eingeholt werden, um den Protest zu ergänzen.

günstiger. Die frühzeitig gemähten Wiesen haben vor allem den Vorzug. Dicht schließt das Bewegungs, welches den Hauptfaktor des gesamten Ertrages aus macht, empor und ein lebhaftes lautes Grün bedeckt die weiten Flächen. Die Aufschichten der Grummetermie wird daher recht gute und versprechen bei einigermaßen günstiger Witterung einen besseren Ertrag als die üeueren.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

Am 31. Juli 1870 verließ König Wilhelm in Berlin, um sich zur Arme zu begeben. Am selben Tage wurde eine Amnestie für alle politischen Vergehen und Verbrechen angektündigt. Mit dem König ging das Kriegsministerium und der Kaiser des norddeutschen Bundes Bismarck. Noch immer war man auf den Fall des Kaisers bedacht, daß sich zunächst der Krieg auf den Fall des Kaisers beziehen würde, wie man das in Frankreich als Selbstverständliches annahm, allein man ging doch um diese Zeit schon unerbittlicher den Bedenken in den Kampf, weil die rache, vorher gestiftete Überschwemmung Deutschlands durch französische Truppen noch nicht erfolgt war.

Für 3000 jähriges Jubiläum feierte in diesen Tagen des Juli und August, also auch am 1. August, die Stadt Elberfeld. Die Befestigung an der Wupper, deren Wässer sich zur Gewinnung sehr geeignet erwies, geschah bereits im Anfang des 15. Jahrhunderts, indes erhielt der Ort erst im Jahre 1810 die Stadterhebung. Bald darauf fielen auch die Wälle und Mauern, und noch im selben Jahrhundert wurde die Stadt von einem Damm herumgeleitet, der den Damm fast der ganzen Stadt nötig machte. Ende des 18. und Anfang des 19. Jahrhunderts war die von Napoleon angelegte Canalisation, die den Handel im Handel in der Stadt sehr erleichterte, wohlgepflegt, welche die Fabrikation nun dem Raum mit England aufnehmen konnten. In unserer Zeit werden solche Fabriken anders und würdiger gehalten, als ehemals; so auch in Elberfeld, wo neben der Erinnerungsfest für allen der öffentlichen Wohlthat gemüthliche Stiftungen hervortreten.

Wetterwarte.

2. Aug.: Etwas kühl, nach Regen, wenig Wind. 3. Aug.: Etwas kühl, abwechselnd heiter und wolkig, Regenschauer, frisch-weiße Gewitter.

Geschäftsverhandlungen.

Am Donnerstag hatte sich wegen Betruges vor der 4. Ferienkammer des Landgerichts I in Berlin der Kontorist Robert Klaeden zu verantworten, welcher schon wiederholt wegen unzulässiger Hoffnungen vorbestraft ist. Er wurde ins Gefängnis verurteilt. In dem Inquesten ließ er sich für kürzer bei dem Anwaltsdirektor weiden und begünstigte sich selbst nach einer weiteren Straftat, wegen der er sich jetzt zu verantworten hatte. Am 15. Januar war der Angeklagte zuletzt aus dem Gefängnis entlassen worden. Schon am nächsten Tage meldete er sich in der Ansbacher Straße 37 als Bruder des Robert Klaeden an und wurde mit diesem Namen bei der Polizei angemeldet. Infolgedessen stellte ihm die anstehende auf den Namen Graf von Helmstedt-Wespen eine Wadspargel aus. Mit deren Hilfe ließ sich K. wiederum eine amtliche Postkarte ausstellen, auf welcher seine Photographie als flotten Korrespondenten prangte. Hieran ging er auf Kreditwundern aus. Alle möglichen Geschäftskreise besuchten sich dem Herrn Grafen Kredit einzuräumen, der diese Selbstfertigkeit natürlich auch nach drüben ausübte. Außerdem ließ sich der Herr Graf bei einer aus Nichtakademikern bestehenden Verbindung „Kugel“ aufnehmen. Einem jungen Mädchen nahm er unter der Vorbeugung, daß er Zeugnissen habe und sich erledigen werde, wenn er nicht zahlen könne, 250 Mark ab. In der Verbindung wurde der Vorname in der erst drohlicher Weise zur Sprache, wie unglücklich ist es dem Angeklagten gelungen war, sich von zahlreichen Geschäftsleuten lebhaft auf seinen Orientalen im Recht zu verschaffen. Das Urteil lautete auf einen Monat Zuchthaus zuzüglich und 150 Mark Geldstrafe.

Vermischtes.

Ein deutscher Kaiserpreis in den Händen eines Sozialdemokraten. Das in Zürich erscheinende „Volkrecht“, das Vorkampfer der Schweizer Sozialdemokraten, berichtet, daß der von dem deutschen Kaiser für das eigenbürtige Schließen in dem getriebenen Schöngenerber mehrheitlich in den Besitz eines Sozialdemokraten kommen wird. Der sozialistische Führer, Nationalrat Sander, hat in der Sache, der der Kaiserpreis zugewiesen ist, das beste Ergebnis erzielt. Unter Führung der Handwerkermeister zum Beispiel der Waffener Weltausstellung im intelligenten und in diesem Handwerksmeistern und Werkmeister die Gelegenheit zu geben, die Weltausstellung in Waffeln besuchen zu können, sind von Sander und dem Zentralausschusse der vereinigten Janungsverbände Deutschlands 15000 Mark zur Verfügung gestellt worden. Es sollen Waffeln zur Weltausstellung bis zum 1. 500 Mark gegeben werden. Als Gegenleistung wird verlangt, daß die Bewerber sich verpflichten, kurze schriftliche Berichte über ihre Erfolge und Eindrücke einzureichen.

(Einbruchsdiebstahl) Berlin, 30. Juli. In der Kontorräume der Waffelfabrik Gebr. Borchardt in der Neuen Köhnstraße ein, erbrachen den Geschäftsmann und erbeuteten 8000 Mark. Von dem Einbrecher fehlt jede Spur.

(Epphusepidemie in Bromberg.) In Wislitz (Bezirk Bromberg) ist aus noch nicht ermittelter Ursache eine Epphusepidemie ausgebrochen. Inzwanzig Erkrankte mußten ins städtische Krankenhaus aufgenommen werden.

(Diele im Seebad.) In der Sebnitzer Seebadanlage wurden am Montag einem Herrn 2700 Mark gestohlen. Er hatte das Geld beim Baden abzugeben und dafür eine Waage erhalten. Diese wurde ihm, als er im Bade war, aus der Tasche gestohlen.

(Die Vergeltung der Leiden auf See.) „Raddob“ bei Hamme. Auf der See „Raddob“ wurden weitere vier Leiden geboren. Von den 800 Leiden sind bisher 180 geboren.

(Von Gattenmörder Dr. Crippen.) Mit größter Spannung sieht man in Kanada der bevorstehenden Ankunft des Dampfers „Montrose“ an der Mündung des St. Lorenzstromes entgegen, wo der Vertreter der kanadischen und der Londoner Kriminalpolizei und der Vertreter der kanadischen Bundesbehörde den künftigen Dr. Crippen und das Fräulein Wade erwarten wollen. Die Ankunft wird, der „Kitt“, zufolge, ebenfalls am Sonntag nachmittags erfolgen. Inzwischen sind in Kanada und Montreal Derselben von dem Dampfer eingelaufen, was nach über die Identität der verdächtigen Personen kein Zweifel mehr bestehen kann. Crippen und seine Genossen haben keine Ahnung, daß sie entdeckt sind, und auch unter den übrigen Passagieren weiß niemand von der Entdeckung des Mörders.

Der künftige Dr. Crippen, der aus Montreal, die uns durch ein Telegramm übermittelt wird, ist bei der Ankunft des Dampfers „Montrose“ an der Mündung des St. Lorenzstromes der künftige Gattenmörder Dr. Crippen und das Fräulein Wade verhaftet worden.

(Verhaftung des Bohemischen Bergmann in Berlin.) Dem Kriminalkommissar Ehnelt gelang es Sonntagmorgen, den künftigen Bergmann Bergmann zu ermitteln und festzunehmen. Bergmann hatte sich unter falschem Namen im Hotel Janke in der Eichenbühlstraße in Berlin einlogiert und wollte im Automobil nach Hamburg fahren. Von dem geraubten Geld dürften ungefähr 1000 Mark fehlen. Über die Verhaftung gehen uns folgende Mitteilungen zu: Bergmann hatte sich am Donnerstag mit der Wäsche zweier Bekannte nach der Friedrichstraße nach dem Hotel zu fahren. Dann begab er sich in ein Warenhaus und kaffete sich zur Reise aus, da er sich entschlossen hatte, im Automobil nach Hamburg zu fahren. Als er nachts gegen 1 Uhr in sein Hotel zurückkehrte wurde er verhaftet. Im Hotel war die Wäsche mit dem Wille des Gehilfen aufgefunden, und der Hotelbesitzer hatte die Wäsche dem Kommissar bei einer Durchsuchung des Zimmers und man ermittelte, wie Bergmann hatte und auch das Geld im Koffer.

(Nach Hofverurteilung von 15000 Mark) ist der Buchhalter M. künftige geworden, welcher in Hamburg bei einer renommierten Großfirma seit 10 Jahren in Stellung war und das größte Vertrauen genossen hatte.

(Einer 1012 Lot) ist in der Nacht zum Donnerstag in der Kirche zu Götzberg verhaftet worden. Ein dem und gerichtete unter den vierhundertjährigen Altar. Von Kirchengeldern übersehen, durchschnitten er sich die Kehle.

(Raubmord an einem Privatförster) Weg, 29. Juli. Vor etwa 3 Wochen wurde in einem Tunnel in der Nähe von Vorcourt die Leiche eines Privatförsters aufgefunden. Man nahm zuerst an, daß der Mann vom Juge getötet und überfahren worden sei. Jetzt sind Vorcourt zwei französische Arbeiter verhaftet worden. Sie gefanden ein, den Förster, der zum Zwecke der Ausbuchtung von Waldarbeiten eine größere Summe erhoben hatte, beraubt und ermordet zu haben. Um die größte Tat zu verdecken, warfen sie die Leiche auf den Bahndamm. Die Verbrecher wurden in das Strafburger Gefängnis übergeführt.

(Eine Wasserboje auf der Donau.) Die Bewohner des hiesigen Ortes Bergheim bei Neuburg an der Donau waren, wie die „Münch. Postnachr.“ melden, von einem einsingartigen Naturphänomen betroffen. Den ganzen Tag über herrschte ein orkanartiger Sturm, unterbrochen von starkem Regen. Gegen 5 Uhr nachmittags lagen Leute, die auf dem Juge in der Nähe der Donau arbeiteten, auf dem Strom eine schwarze, turmhohe Wasserboje, auf die sich der Regen zu schirmen, turmhohe Wasserboje auf die sich der Regen zu schirmen, turmhohe Wasserboje auf die sich der Regen zu schirmen, turmhohe Wasserboje auf die sich der Regen zu schirmen.

niedererfahren großen Regengüssen haben Mitteleuropa bereits einen Schaden zugefügt, den sachverständige Beurteiler auf Hunderte von Millionen schätzen. In Frankreich ist die ganze Ökonomie vernichtet, Parisfeldern gibt es nicht, das gesamte Getreide wird nicht entfernt aus, um die Bedürfnisse zu decken; und die Weizenenergie des Jahres 1910 wird die schlechteste sein, die die französische Landwirtschaft seit 80 Jahren zu verzeichnen hat. Das Wasserbauministerium, das in allen Agrarabteilungen Erhebungen eingezogen hat, kommt auf Grund der gewonnenen Aufschlüsse und Beobachtungen zu dem niederdrückenden Ergebnis, daß die Bauern und Landwirte bis heute bereits einen Verlust von mindestens 100 Millionen Francs an entgangenen und gefährdeter Ernte erlitten haben. Die Betriebe sind die Böden bereits genügt, die Brotpreise hinaufzuführen. Die Weizenenergie in der Champagne ist um gut wie gestiegen, nur, aus allen Landgegenden kommen Frachtwagen, die beweisen, welche Riesensummen die Bevölkerung durch das andauernde schlechte Sommerwetter verliert.

(Wegen epidemischer Auftretens des Saarschwundes) unter den Schülern und Schülerinnen der Volksschule zu Schwerte i. Westf. sind die Schulen bis zum 10. August festsitzend der Behörden geschlossen worden. Bis jetzt sind 1000 Kinder erkrankt.

Neueste Nachrichten.

Darmstadt, 1. Aug. Der Großherzog und die Großherzogin von Hessen sind gestern von ihrer Reise nach England zurückgekehrt und haben sich von Mainz aus im Automobil nach Schloß Wolfsgarten begeben.

Madrid, 1. Aug. Ein amtliches Telegramm aus Fernando Bo meldet, daß dort Eingeborene eine spanische Abteilung angegriffen haben. Auf spanischer Seite sind ein europäischer Corporal, mehrere Soldaten wurden verwundet. Die Eingeborenen verloren vier Mann, unter ihnen einen der Anführer.

Konstantinopel, 1. Aug. Der türkische Finanzminister Diab ist von London nach Berlin fahren, wo er drei Tage bleibt.

New York, 1. Aug. Die Ermordung eines Weisen angeblich durch Neger führte heftige Kassenkämpfe in der Nähe von Palace (Texas) herbei. In einer regelrechten Schlacht sind fünfzig Schwarze und acht-
zehn Weiße erschossen worden. Zweihundert gut bewaffnete Neger ließen hinter Zerhäuser von Weisen umzingelt. Wie weiter durch Kabeltelegramm gemeldet wird, ist Militär zur Herstellung der Ruhe unterwegs.

Produktenbörse in Leipzig

am 30. Juli	
Weizen flour	Weizen, Weizen
inländ. 202—200 kg. B	gerstl. die. — — — — — 69 B
Argentin. 192—198 kg. B	feinstes über Rotw.
Uruguay. 223—232 kg. B	Sealt-G. — — — — — 69 B
Russischer 223—223 kg. B	feinstes über Rotw.
Kanada 232—242 kg. B	Maiz u. Futter. 127 B
Roggen flour	100 kg. B
inländ. 144—150 kg. B	Safer ruhig
Breisl. 144—150 kg. B	inländ. 164—170 kg. B
ausl. 165—170 kg. B	feinstes über Rotw.
	Maiz in Leipzig am 30. Juli. (Mit-
	teilung der Müller und Weisendörfer von Leipzig und
	Umgebung.) Weizenmehl Nr. 00 31,50 Mark. Roggen-
	mehl Nr. 01 22,00 Mark per 100 kg.

Berliner Getreide- und Produktionsbörse.

Berlin, 30. Juli.

Weizen, Weizen	
Weizen rot. inl. — — — — — Mark.	
Roggen rot. inl. 144,00—145,00 Mark.	
Weizen rot. inl. 169,00—170,00 Mark. ba. mittel 168,00 bis 169,00 Mark.	
Weizen rot. inl. Nr. 00 25,25—28,25 Mark.	
Roggen rot. inl. Nr. 01 21,75—23,00 Mark.	
Weizen rot. inl. 168,00—147,00 Mark. ba. rotw. fest	
Wagen und ab 168,00—160,00 Mark. ba. rotw. fest	
Weizen rotw. 120,00—124,00 Mark.	
Weizen rotw. gelb rotw. gelb ab 112,25 bis 113,25 Mark. ba. fest netto. Sack ab 112,25 bis 113,25 Mark.	

** Temperatur an der Flughafenstation „Parthabab“ hier am 1. August: Luft 25°, Wasser 20°.

Reklameteil.

Es gibt heute keinen Zweifel mehr darüber, daß Marie's Kindermilch eine sehr zuverlässige Kinder-nahrung ist. Es hat sich im Laufe eines halben Jahrhunderts glänzend bewährt und bietet gerade während der heißen Jahreszeit keinen Schutz gegen Durchfall, Diarrhöe, Magen- und Darmfieber.



Pilo ist der Name derjenigen Substanz, mit der Sie im Moment den brillantesten Glanz erzeugen.

Dr. med. H. Sowade,
Spezialarzt für Haut-, Harn- und Geschlechtskrankheiten,

bisher Assistent der Universitäts-Hautklinik in Bonn, jetzt in Halle, praktiziert in

Halle a. S., Rannischestr. 11.

Sprechzeit 3-5, Dienstag und Freitag 5-7, Sonntag 10-12.



Stadtesamtl. Nachrichten
der Stadt Merseburg

vom 25.-30. Juli 1910.
Aufgegeben: der Büroleiter Georg Richterfeld und Fritz Schmidt, Lindenstr. 11 und Unter-Altenburg 10; der Ingenieur Alfons Kamler und Emma Warte, Königs-Platz und Gasse 3, 35.
Eheschließungen: der Geschäftsführer Otto Grimmer und Marie Werfer, Weihen-felder Str. 30; der Maurerpolier Theodor Winkler und Marie Blumentritt, Oera; der Bahnarbeiter Karl Dünkel und Berta Grimm, Gr. Elststr. 13.
Geboren: dem Arbeiter Scheinert 1 Z., Amtsblauer 1; dem Landwirt Dietrich 1 Z., Breite Str. 22; dem Polster-Sergeant Krumpke 1 S., Brauhäuserstr. 1; dem Wie-feldweber Sohn 1 S., Weihenfelder Str. 46; dem Postkassierer Seifert 1 Z., Ob. Breite Str. 4; dem Barbierhelfer Wreth 1 Z., Hof-markt 2.
Geboren: die Fabrikarbeiterin Dorot-hea Richter, 61 J., Saalftr. 8; der S. des Arbeiters Menzel, 4 M., Rosental 18.
Auswärtige Angebote: der Mas-chinenformer R. Decker und R. Schulze, Merseburg und Neuschau; der Seminar-lehrer Dr. phil. V. van der Grinten und H. Bräder, Barendorf und Winkler; der Steinmetz W. Hauschild und H. Schumann, Bellenen.

Zu den Anzeigen im Standes-amt sind Anzeigepapiere vor-zulegen.

Zwangsversteigerung.
Mittwoch den 3. August 1910,
nachmittags 3 Uhr,
sollen:
1 Schreibtisch, 1 großer Spiegel,
1 Sofa zc
meistbietend gegen sofortige Zahlung ver-kaufert werden.
Versammlung: Lindenstraße (am Ein-gang zur Halleschen Straße).
Merseburg, den 29. Juli 1910.
Stadt-Stenografie.

Freundl. Logis, 2 Stuben, Kammer,
Küche, mit Korridorverlauf zu vermieten
Brennerstraße 10.
Befestigungshalber
bessere Wohnung, be-
stehend aus 2 Stuben,
3 Kammern, Küche nebst Zubehör, auf
Bumsh mit Garten, zu vermieten und
1. Oktober zu beziehen. Reumarkt 67.

Ein Erkerlogis
von Stube, Kammer und Küche an einzelne
Person zum 1. Okt. zu vermieten
Görlitzerstr. 8.

Freundliche Wohnung
für 252 Mk. per 1. Oktober zu vermieten.
zu erfragen Gr. Ritterstraße 27.

Wohnung im Preise von 65-70 Tlr.
zum 1. Oktober zu mieten
gekauft. Reumarkt bevorzugt. Offerten u.
500 A an die Exped. d. Bl.

Möbliertes Zimmer
zu vermieten Beste Straße 8.

Möblierte Wohnung
mit guter Pension an verm. Sonntag 1.

Möbliertes Zimmer und Kammer
sowie zu vermieten Görlitzerstr. 34.

Möbliertes Zimmer
zu vermieten Lindenstr. 6.

Junger Herr sucht
einfach möbliertes Zimmer.
Offerten mit Preisangabe unter E M Z
an die Exped. d. Blattes.

Freundl. Schlafstelle offen.
Empfehle gleichzeitig gut bürgerl. Privat-
mittelechtliche. Görlitzerstr. 36, vorn. 1. Et.

Breitschwagen
billig zu verkaufen Liefer Keller 1.

Ein fast neuer Kinderwagen
billig zu verkaufen Senenien 18.

Pökelknochen
Fund 85 Bg.

Neues Sauerkraut
empfiehlt

Paul Kulicke,
Lindenstraße. Ecke Karlstraße.

**Salat-
und Einlegegurken**
empfiehlt zu Tagespreisen
Friedr. Rödel, Hallesche Str. 71.
Tel. 295.

**Elektrische Licht- und Kraftübertragungen,
Telefon- und Blitzableiter-Anlagen**

führt sachgemäß aus
Elektrot. Installations-Bureau
Telefon 360. **G. Siebmann, Merseburg, Burgstr. 9.**

Haut-Bleichereme

„Chloro“ bleicht Gesicht
und Hände in kurzer Zeit
rein weiß. Wirksam erprobt
gegen uneheliche Hautfarbe,
120 Mk. franco Man verlange echt „Chloro“ T. Laboratorium „Deo“, Dresden-U. 3.
Erfolgreich in den Apotheken, Drogerien und Parfümerien.

Hauptdepot Centraldr. Richard Rupper.

**Vermessungen, Grenzfeststellungen, Drainage-,
Anschlussprojekte,
Gutachten, Bebauungspläne.**
Halle a. S., Leipzigerstr. 76. **Kohl, Ing. u. vereid. Landmesser.**
Tel. 5320.

Die
Buchdruckerei von Th. Rössner
empfiehlt sich zur Anfertigung von

Visitenkarten	Geschäftsbriefen
Verlobungskarten	und Umschlägen
und -Briefen	Rechnungen
Glückwunschkarten	Formularen
Trauerkarten	Programmen
und -Briefen	Werken
Geschäftskarten	und Zeitungsbeilagen

in geschmackvoller Ausführung zu soliden Preisen.
Muster zu Diensten. Schnellste Lieferung.

Künstliche Zähne, Plomben etc.
Umarbeitung schlechtzunder Gebisse.
Zahnheiler fast schmerzlos. — Mässige Preise.
Willy Mador, Merseburg, Markt 19.
Gegenüber dem Batakeller.
Inb. Hubert Totzke.

Büderei und Conditorei!
Bin willens, mein gutgehendes Geschäft
anderen Unternehmens halber sofort zu ver-
kaufen. Preis 43.000 Mk. Einzahlung 8 bis
10.000 Mk. Grundstück bringt noch 1100
Mk extra Miete.
Reflektanten bitte sich mit mir in Ver-
bindung zu setzen.
August Linsonbarth,
Eisen, Halleschestraße 49.

Putzin
Goldene Staatsmedaille
Nürnberg 1906.
Grand Prix St. Louis 1904.
besten flüssiger
Metallputz
Alleinige Fabrikanten:
Fritz Schulz jun. Akt. Ges. Leipzig
In Flaschen à 10, 15, 30, 50 Pf. u. 1 Mk.
Inhalt erhalten.

hört u. erfrischend wunderbar Dr. Buflers echt
rioler Engländerbranntwein. A. F. Nr. 1, 50
Nur bei **W. H. Kießlich** Adler-Drogerie.
Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Th. Höpner, Merseburg.

**Fackeln, Lampions,
sowie alle
Sommerfest- u. Kinder-
fest-Artikel**
für Landhäuser empfiehlt billigst
Kurt Karius, Brühl 4.

**Zimmer und immer wieder
Bendelkeiner
Brennessel-Spiritus**
(Haarwasser)
per Flasche 1.- 2.- und 3.- Mark
echt mit „Bendelkeiner Kirchel“
in obiger Originalflasche.
Kräftigt den Haarboden, reinigt von
Schuppen, verhilft den Haarausfall und
Kopfschmerz.
Zu haben in Apotheken, Drogerien
und Parfümerien.
Central-Drogerie **Rich. Rupper, W.**
König Oscar Leberl. **Reinhold Kirgel,
G. Weniger, Reumarkt-Drogerie.**

14 tote Ratten
sind Herr Landwirt **Sapel, Wilschlar**
nach Einlegen eines **Rotels „Es schmeckt
kräftig“** Batet 50, 100 Bg. Wanzen,
Geflügel, Quastieren nicht schädlich, nur
Mäusen, Ratten, **Dom-Apotheke,**
Merseburg.

Während des ganzen Winters von anhaltender Stroh-
verfäulung, verbunden mit heftigen Kapillarmengen u.
Blutungen sowie hartnäckigen

Magenleiden

gelohnt, habe ich Herrn **Altkundepoter Karl
Sprudel** Starke (Rob. Weidmann-Straße 10, Hallesche
Straße) persönlich gekannt. Es ist mir heute ein
Beweis, dass seine wertvolle Heilung
von der Güte dieser Heilmittel, meine Verabfolgung
über die Wirkung der Erfrische u. reifen Heilung
meiner Beschwerden durch sie zu bestätigen.
Der **Karl Sprudel** ist heute meist **Carl S.**
Recht, wenn empf. **Recht 95 Bg. in d. B., 1019 u. bei**

Rich. Rupper und Reink. Kirgel.
Ich litt seit 3 Jahren an gebl. Aus-
schlag, mit furchtbarem

Hautjucken.

Als ich noch nicht die Hälfte Jhrer
Ander's Patent-Medizin-Seite aufge-
braucht hatte, war der Ausschlag mit dem
Juden vollständig beseitigt. 5. Ed.,
Polster-Sergeant in D. a. St. 50 Bg.
(15%ig) und 1,50 Mk. (35%ig, härteste
Form). Dazugehörige **3000-Creme**
75 Pf. und 2 Mk., ferner **3000-Seife**
(unilb), 50 Pf. und 1,50 Mk. **Bei Wilsch.**
Kießlich und **Rich. Rupper.**

Ziehung 12. August 1910
**I. Schleswig-Holsteinische
Pferde-
Lotterie**
381 Gewinne im Ges. Werte von Mark
80000
4 Equipagen und 49 Pferde
im Wert von Mark
63500
sowie 226 Silbergewinne im W. v. M.
16000
Hauptgewinn:
1 Landauer mit 4 Pferden im Werte v. M.
10000
usw. 11 Lose aus ver-
schied. Klassen.
**Los 50 Pf. 11 Lose aus ver-
schied. Klassen.**
Porto und Liste 20 Pf. extra
Zu haben bei Königlich Preussischen
Lotterie-Einsammlern und sonstigen
Lose-Verkaufsstellen. General-Debit:
Lose-Vertrieb-Gesellschaft Königlich
Preussisch. Lotterie-Einsammler G. m. b. H.,
Berlin, Monbijouplatz 2.
sowie
Gust. Pfordt A. Molling
Essen-Ruhr. Hannover.

**Pietät,
Merseburger Beerdigungs-Anstalt,
Saalfstraße Nr. 6.**
Meine Beerdigungswagen für verschiedene
Klassen stelle zur Bornahme von Beerdigungen
vom neuen Krankenhaus sowie vom Trauer-
haus aus nach den Kapellen der Friedhöfe
zu billigerem Preise zur Verfügung als bei
Begräbnissen.
R. Ebeling, Tischlerstr.

**Direktor Versand Chemnitz
Möbelbezüge**
Tischdeck, Portieren, Dekorations-
stühle, Teppiche u. Läufer. Postal-
u. Kurierfrei gegen frohe Rücksendg.
-Versand-
habe **Paul Thom, Chemnitz Sa.**

Germ. Fischhandlung
empfiehlt
**Schellfisch, Cabeljan,
Schollen, Zander.**
Ferner:
**feinste Kieler Rindlinge,
geräuch. Schellfisch, Flunders,
Zaghöringer, Bratheringer,
Cardinen, Fischkonserven,
Zitronen, Datteln, Feigen.
W. Krämer.**

Nähmaschinen
werden schnell und gut repariert bei
L. Albrecht, Schmaltestraße 14.

Alle Inzerate
für auswärtige Zeitungen
besördert schnell und ohne Aufschlag
Merseburger Correspondent,
Abt. Annoncen-Expedition.

Correspondent.

Bezugpreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.
Bei Bestellung im Voraus durch unsere Ausleger in
der Heimat und am Orte anderer Postämter; durch die Zeit 120 800 außer 42 Pf.
Liefergeld. — Das Blatt erscheint wöchentlich 3 mal nur an den Wochentagen nachmittags
— Versandt unserer Originalmeldungen ist nur mit bestmöglicher Genauigkeit geteilt
— Für Rückgabe unvollständiger Entsendungen übernehmen wir keine Verbindlichkeit

Wöchentliche Gratisbeilagen:
seitig. Illustr. Unterhaltungsblatt
n. neuest. Romanen und Novellen.
4 seit. landwirtsch. u. handelsbell.
mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die erste Zeile oder deren Raum für Merseburg und
Umgebung 10 Pf., für alle anderen Orte 20 Pf., auswärts zum
20 Pf., im Restamt 40 Pf. Bei komplizierten Satz entsprechende
Schüler für Ortsbeilagen nach Vereinbarung. Für Hochrechnungen und
besondere Berechnung, nach Anhörung mit Berücksichtigung der
2000 Annahmepreise für größere Geschäfts-Anzeigen nur am Tage vorher.
Anzeigen bis spätestens 9 Uhr, Familienanzeigen bis 10 Uhr vormittags.

Nr. 178.

Dienstag den 2. August 1910.

37. Jahrg.

Wermuth und Tirpitz.

Verschiedenen Blättern, u. a. auch der „Weserztg.“, wird aus Berlin geschrieben: Obwohl die Nachricht von einem Entlassungsgeheiß des Staatssekretärs Tirpitz amtlich als unbegründet erklärt worden ist, wird doch in einem Teil der Presse steif und fest weiter behauptet, Herr v. Tirpitz werde nach der Rückkehr des Kaisers von der Nordlandreise oder doch spätestens vor Beginn der Reichstagsarbeiten zurücktreten, das „Dementi“ der Regierung sei unvollständig. Herr v. Tirpitz habe seine Entlassung noch nicht beantragt, aber er werde es bald tun. Wenn Herr v. Tirpitz alles das zu lesen bekäme, was in der letzten Zeit über ihn geschrieben worden ist, dann würde er gewiß oft den Kopf schütteln und gewiß noch öfter lachen. Er sollte in Kiel vom Kaiser bei einer Einladung übergangen worden sein? Also in Ungnade gefallen! Herr v. Tirpitz freut sich, wenn er mit Einladungen versehen wird; er ist nie ein Hofmann gewesen und muß Rücksicht auf seine Gesundheit nehmen — Dinge, die dem Kaiser wohlbekannt sind und von ihm gewürdigt werden. In dieser Beziehung geht es Herrn v. Tirpitz wie dem Fürsten Bismarck, den der alte Kaiser Wilhelm von der Teilnahme an Hoffesten, soweit es nur irgend ging, zu entbinden pflegte. In einem „Duell“ mit dem Staatssekretär des Reichsschatzamts Wermuth soll Tirpitz unterlegen und die Unterstützung des Kaisers nicht gefunden haben? Die Wahrheit ist, daß sämtliche Staatssekretäre und auch der preussische Kriegsminister, Quelle mit Wermuth gehabt haben und unterlegen sind — nämlich mit einem Teil ihrer neuen Forderungen, die sie beim Reichstagsamt für den neuen Reichsetat angemeldet hatten. Darüber sind die unterlegenen Herren alle mehr oder weniger ungehalten. Herr Wermuth hat unheimlich geschrieben, weil er sonst noch viel größere Mühe hätte, den neuen Etat ins Gleichgewicht zu bringen. Herr Wermuth ist der erste Schatzsekretär, der den Mut hat, auch bei der Militär- und Marineverwaltung auf äußerste Sparsamkeit zu dringen, während die früheren Staatssekretäre des Reichsschatzamts die Militär- und Marineforderungen nur um geringfügige Summen zu kürzen wagten und es im übrigen dem Reichstag überließen, die Forderungen mit der Finanzlage einigermaßen in Einklang zu bringen. Der frühere Schatzsekretär v. Stengel befürchtete sogar, sich durch erhebliche Streichungen an diesen Forderungen dem Verdacht auszuliefern, daß er als Bayer nicht das nötige Verständnis für die Bedürfnisse des Heeres und der Flotte besitze, und darum fügte er sich feig dem Willen der Heeres- und Flottenverwaltung. Herr Wermuth ist aus härterem Holze geschnitten; er vertritt den Grundsatz, daß, soweit neue Forderungen nicht nachweislich zur Erhaltung der Schlagfertigkeit des Heeres und der Marine nötig sind, ihre Grenz finden müssen an den vorhandenen Mitteln. Die deutschen Steuerzahler können dafür Herrn Wermuth nur dankbar sein. Die Militärverwaltung ist nun selbst bestrebt, ihre seit Mittel zur Verfügung zu stellen zur Bekämpfung ihrer Bedürfnisse, indem sie eine Reihe von wertzulassen militärischen Grundstücken in und bei Berlin zum Verkauf bringen will. Durch die regelmäßigen Vorträge des Militär- und Marineabnehmens ist der Kaiser natürlich über die Verhandlungen mit dem Reichstagsamt unterrichtet, und wenn gemeldet wird, daß der Kaiser sich auf den Standpunkt Wermuths gestellt habe, so wäre das nur außerordentlich zu begrüßen. In diesem Verhalten des Kaisers läge aber gar keine Mißtrauensumgebung gegen die Herren v. Heeringen und v. Tirpitz, die doch nicht kaiserlicher zu sein brauchen als der Kaiser selbst, durch den Kaiser wären sie ja vollständig gedeckt, und schließlich hat der Kaiser doch wohl ein Urteil darüber, was für die Schlagfertigkeit des Heeres und der Flotte entsteht oder einwirken würde zurückgestellt werden kann. Wollends tödlich ist das Gerücht, Tirpitz wolle zurück-

treten, weil er die vom Reichskanzler angeblich erstrebte Verständigung mit England über ein Abrüstungsprogramm nicht billigen könne. Genug, Herr von Tirpitz bleibt im Amt, wenigstens solange, bis er sein Flottenprogramm durchgeführt hat — und auch dann vielleicht noch eine ganze Weile, es sei denn, daß seine Gesundheit, die ihm Vorsicht auferlegt, ihn zum Rücktritt zwingt.

„Dienstvergehen“.

Die Beamten stehen immer noch unter Ausnahmegeboten, die sie völlig dem freien Ermessen der Vorgesetzten anheimgibt. Nun fordern auch die Lehrer eine Änderung dieser Disziplinarbestimmungen. In der „Bühnen-Ztg.“ heißt es darüber:



Die Disziplinarbestimmungen sind in der Regel unbillig und Kimpel unmöglich? Die Antwort kann gar nicht zweifelhaft sein. Die Erfüllung aller Wünsche würde das Preussische Disziplinargesetz nicht wesentlich über das jetzt geltende Reichsdisziplinargesetz erheben. Auf Grund des letzteren aber wurde im vorigen Jahre der Vorsitzende des Reichspostbeamten-Verbandes zur Strafbefreiung und Gehaltserhöhung auf fünf Schüssel verurteilt, weil er nicht das Geschehen einiger scharfer Artikel in der Verhandlungszeit verhindert hatte, und dabei war er doch keineswegs Redakteur der Zeitung. Für dieses Urteil aber soll Kollisch noch außerordentlich dankbar sein; denn die Begründung hebt hervor, daß eigentlich auf Dienstentlassung hätte erkannt werden müssen. Ich glaube nun, die große Mehrzahl der Lehrer, um nicht zu sagen alle, ist der Meinung, wir müssen nachsehen, ein Recht zu bekommen, das es unmöglich macht, wegen „Vergehen“ wie Brandau, Kimpel, Kollisch, zu begangen, um wirtschaftlichen Tode, zur Dienstentlassung, verurteilt zu werden. Ich weiß sehr wohl, daß auch Brandau und Kimpel nicht zur Dienstentlassung verurteilt worden sind. Das Gesetz aber, und darauf kommt es hier an, würde auch Verurteilung zur Dienstentlassung zulassen. Soll dieses bessere Recht kommen, dann muß neben den Wünschen, die die Petition des Preussischen Lehrervereins vorbringt, noch eine Bitte laut und vernünftig erhoben werden: Das neue Disziplinargesetz enthält eine präzise Formulierung und eine scharfe Abgrenzung des Begriffes „Dienstvergehen“.

Diesen Wünschen kann jeder rechtlich Denkende nur zustimmen.

Zu der Begegnung des Abg. Wassermann mit dem Reichskanzler

im Eisenbahnwagen fährt der dem Abg. Wassermann nahestehende „Mannheimer Generalanz.“ aus, schon die Logik der inneren Lage führe dazu, anzunehmen, daß es sich bei der Unterhaltung um eine unerbildliche Auseinandersetzung zwischen dem Reichskanzler und Wassermann gehandelt hat. Der Reichskanzler hat Wassermann seine Absichten dargelegt über Zwecke des Revidierens und dergleichen, ohne sich etwa über eine Wahlparole auszulassen, oder den Führer der Nationalliberalen im Sinne einer solchen beeinflussen zu wollen. Und Wassermann wird den Reichskanzler darüber unterrichtet haben, daß die nationalliberale Partei weiterhin nationale und liberale Politik treiben werde, ohne das Bedürfnis einer Anlehnung an die Sozialdemokratie oder an die Koalition von Zentrum und Konservativen zu empfinden. Das Blatt erklärt weiter, im gegenwärtigen Augenblick sei für die nationalliberale Partei und ihren Führer nicht der mindeste Antriebe gegeben, sich mit anglichscher Nervosität oder mit überhasteter Sorge die Hände gegenüber der Regierung oder den Parteien irgendwelcher Kombinationen zu binden. So eng sie denn doch der politische Gesichtskreis und so wichtig ist das politische Urteilsvermögen der nationalliberalen Partei und ihrer Führer mit nichten. Die nationalliberale Partei werde, wie sich das aus dem Range der Lage mit größter Natürlichkeit ergebe, eine Po sitiv der freien Hand und der unbedingten Selbständigkeit nach allen Seiten hin treiben; das sei das realpolitische Erfordernis einer Lage, die heute schon in eine bestimmte Richtung zu lenken, weder die Regierung noch irgendeine der Parteien in der Hand haben. Die Partei habe die Verpflichtung, nach allen Seiten sich für die kommenden Wahlen zu rüsten und zu verbinden, daß in einem Wahlkreise zwei liberale Kandidaten sich gegenüberstehen.

Besonderes Interesse haben noch folgende Ausführungen in dem Artikel des „Mannheimer Generalanz.“, der scharflich auf Veranlassung von Wassermann selbst und von diesem inspiriert worden ist. Man könne sich doch sagen, „daß gerade in dem Augenblick, wo gewaltige und übereinstimmende Forderungen dem Führer einer Partei bekräftigen, daß seine Richtung Verständnis, Vertrauen, Nachfolge in Hunderttausenden von Wählern der eigenen und der nächstbenachbarten Parteien findet, dieser Führer nicht das Bedürfnis empfindet, seiner eigenen in einer Art Volksabstimmung bekräftigten Politik Gegendamp zu geben und im Augenblick einer sehr energiegelassen Klärung des Parteiwillens, die durchaus geeignet ist, die Segel der Partei bei den nächsten Wahlen zu schwellen, eine maßlose Bekämpfung und Bewirrung und Schwächung einer sich stützenden Position hervor-zurufen.“

Spanien und der Vatikan.

Ministerpräsident Canalejas erbatte am Freitag dem Könige Bericht über die Note des Vatikans und erklärte, die Regierung könne die Bedingungen, die der Vatikan ihr aufzulegen wolle, nicht annehmen. In diesem Sinne werde er die Antwort auf die Note abfassen und den antikersten Kampf fortsetzen. Er regne auf das Vertrauen der Krone. Die Regierung hat den Volkstheater beim Heiligen Stuhl Euba angewiesen, zurückzutreten. Canalejas hat den Bruch mit dem Vatikan für unermittellich. „Revolutione Romano“ schreibt in bezug auf die Äußerungen des spanischen Ministerpräsidenten Canalejas über die letzte Note des Vatikans, wenn die Äußerungen genau wiedergegeben seien, könne niemand sich wundern, daß der Heilige Stuhl sich weigert, die Verhandlungen fortzusetzen. Der Heilige Stuhl habe nicht schlechterdings erklärt, die Verhandlungen nicht fortsetzen zu wollen, sondern nur bedingungsweise, wenn nämlich die spanische Regierung fortzufahren sollte, die Initiative zu ergreifen und einseitig Entscheidungen über eine Materie zu treffen, die noch Gegenstand der Verhandlungen ist. Der Heilige Stuhl habe das Recht und die Pflicht, seine Autorität zu